

Huth, Radoslaw

Bildungsforschungsprojekte im Zeitraum von 1998 bis 2007

Weishaupt, Horst [Hrsg.]; Rittberger, Marc [Hrsg.]: *Bildungsforschung in Deutschland - eine Situationsanalyse*. Frankfurt am Main 2012, S. 65-124. - (Bildungsforschung; 37)



Quellenangabe/ Reference:

Huth, Radoslaw: Bildungsforschungsprojekte im Zeitraum von 1998 bis 2007 - In: Weishaupt, Horst [Hrsg.]; Rittberger, Marc [Hrsg.]: *Bildungsforschung in Deutschland - eine Situationsanalyse*. Frankfurt am Main 2012, S. 65-124 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-82077 - DOI: 10.25656/01:8207

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-82077>

<https://doi.org/10.25656/01:8207>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



37 **Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse**

Bildungsforschung Band 37

Bildungsforschung in Deutschland – eine Situationsanalyse

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Bildungsforschung
11055 Berlin

Bestellungen

Schriftlich an den Herausgeber
Postfach 30 02 35
53182 Bonn

oder per

Tel.: 01805-262 302

Fax: 01805-262 303

(0,14 Euro/Min. aus dem deutschen
Festnetz)

E-Mail: books@bmbf.bund.de

Internet: <http://www.bmbf.de>

Autoren:

Alexander Botte

Werner Dees

Dr. Radoslaw Huth

Dr. Renate Martini

Sonja Muders

Prof. Dr. Marc Rittberger

Prof. Dr. Horst Weishaupt

Frankfurt am Main 2012

Horst Weishaupt, Marc Rittberger (Hrsg.)

**Bildungsforschung
in Deutschland
– eine Situationsanalyse**

Inhalt

Vorwort	7
Ziele des Projekts	9
1 Veröffentlichungen in der FIS Bildung Literaturdatenbank	13
1.1 Datenquelle und Vorgehensweise.....	13
1.2 Strukturelle Merkmale der Publikationskultur	17
1.2.1 Verteilung der Veröffentlichungen auf Publikationstypen	18
1.2.2 Publikationssprachen und Online-Verfügbarkeit.....	21
1.3 Themen der Veröffentlichungen.....	24
1.3.1 Vorgehensweise	24
1.3.2 Verteilung der Themen.....	26
1.4 Publikations-Output verschiedener Gruppen von Autoren	31
1.5 Regionale Analysen zum Publikations-Output.....	34
2 Qualifizierungsschriften in der Bildungsforschung 1998 bis 2007 ...	43
2.1 Erhebungsmethodik	44
2.2 Quantitative Entwicklungen.....	47
2.3 Standortanalyse	49
2.4 Inhaltsanalyse der Qualifizierungsschriften.....	52
2.5 Digitales Publizieren.....	58
2.6 Genderspezifische Aspekte.....	60
2.7 Zusammenfassung.....	63
3 Bildungsforschungsprojekte im Zeitraum von 1998 bis 2007	65
3.1 Definitiorische Bestimmung der Bildungsforschungsprojekte.....	66
3.2 Fachdisziplinen und Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte.....	69
3.3 Fachdisziplinen, Schwerpunkte und Charakteristika der Projekte	78
3.4 Institutionelle Zuordnung der Projekte.....	86
3.5 Methodische Zuordnung der Projekte.....	91
3.6 Finanzierung der Projekte.....	96
3.6.1 Standortanalyse der Bildungsforschungsprojekte.....	105
3.7 Typische Merkmale der Bildungsforschungsprojekte	119
4 Forschungsprofile der Einrichtungen der Bildungsforschung	125
4.1 Schwerpunkte der Bildungsforschung.....	125
4.2 Einrichtungstypen der Bildungsforschung.....	139
4.3 Tradition und Profile der Hochschulen.....	142
4.4 Klassifikation der Hochschulen	148

5	Personalsituation der Bildungsforschung	155
5.1	Personalsituation in wichtigen Wissenschaftsdisziplinen der Bildungsforschung	158
5.2	Mittelbaustruktur in den untersuchten Fächern	163
5.3	Zusammenfassung.....	166
 6	 Finanzierung der Bildungsforschung	 167
6.1	Ausgaben und Fördermittel der Forschung an Hochschulen	168
6.2	Ausgaben und Fördermittel der außeruniversitären Bildungsforschung.....	169
6.3	Bildungsforschung fördernde Institutionen	174
6.3.1	Förderung durch Bund und Länder.....	175
6.3.2	Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.....	176
6.3.3	Förderung durch Bundesministerien	177
 	 Resümee	 181
	Einrichtungen der Bildungsforschung.....	185
	Literaturverzeichnis.....	199
	Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis	203
	Autoren	208

3 Bildungsforschungsprojekte im Zeitraum von 1998 bis 2007

(Radoslaw Huth)

Bildungsforschungsprojekte gehören neben den Publikationen und Abschlussarbeiten zu den zentralen Indikatoren der Bildungsforschung. Die Forschungsprojekte zählen zu den Vorhaben, die sich durch ihre zeitlichen, personellen, finanziellen Bedingungen von der laufenden Tätigkeit eines Instituts abgrenzen lassen. Die Verschiedenheit in der Zielsetzung, den angewandten Methoden und die theoretische Einbettung machen jedes Projekt einmalig. Die Bildungsforschung als ein relativ heterogenes Forschungsgebiet hat zum Ziel, die Strukturen und Prozesse innerhalb des Bildungswesens zu untersuchen. Um die Steuerungsinstrumente des Bildungswesens effizienter einsetzen bzw. neue Steuerungsmodelle entwickeln zu können, müssen die Möglichkeiten der Änderung im Bildungssystem analysiert werden. Die Analysen der Strukturen und der Prozesse können auf effiziente Weise im Rahmen von Forschungsprojekten durchgeführt werden, die wegen ihrer verschiedenen theoretischen und methodischen Ansätze nicht nur diagnostische Funktion erfüllen, sondern auch mögliche Lösungen und potenzielle Entwicklungsmöglichkeiten des Bildungssystems untersuchen.

Die folgende Analyse der Bildungsforschungsprojekte zeigt neben den typischen Merkmalen auch Entwicklungspotenziale der Bildungsforschung auf. Die Betrachtung der Forschungsschwerpunkte, der wichtigsten Fachdisziplinen, der Finanzierungsprofile und der Standorte zeigt zwar den aktuellen Entwicklungsstand der Bildungsforschung, kann aber gleichzeitig als Hinweis auf Entwicklungsmöglichkeiten interpretiert werden.

Die Auswertung der Bildungsforschungsprojekte basiert auf den Angaben der GESIS (Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e.V. in Bonn). Die Projektdatenbank beinhaltet sozialwissenschaftliche Projekte aus Deutschland, aber auch aus der Schweiz und Österreich. Für die Wahl der GESIS-Datenbank als Quelle der vorliegenden Analyse sind drei Gründe zu nennen:

- großer Bestand, der detaillierte quantitative Analysen erlaubt,
- die Möglichkeit der langen Zeiträume der Untersuchung und
- die Vergleichbarkeit der Fachdisziplinen, die in der Bildungsforschung eine Rolle spielen, mit anderen sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen.

Der GESIS-Gesamtbestand beinhaltet über 40.000 Projekte aus allen Bereichen der Sozialwissenschaften, darunter auch solche der Bildungsforschung. Da keine Meldepflicht existiert, ist davon auszugehen, dass nicht alle Projekte in der Datenbank verzeichnet sind.²¹ Dennoch lässt sich aus den vorhandenen Beschreibungen der Projekte ein realistisches und differenziertes Bild der Forschungslandschaft erstellen. Die Angaben über die Projekte betreffen angewandte

21 Nach Angaben der GESIS werden dank der Kooperation mit der DFG alle durch die DFG drittmittelgeförderten Projekte erfasst.

Forschungsmethoden, primäre Forschungsziele, Finanzierungsquellen, den aktuellen Stand des Projekts und Informationen über durchführende Institutionen, Mitarbeiter und Publikationen. Die Vielfalt an Informationen über die Projekte erlaubt es nicht nur, eine quantitative Auswahl der Projekte zu treffen, die in Abgrenzung zu anderen sozialwissenschaftlichen Projekten als Bildungsforschungsprojekte bezeichnet werden können, sondern gestattet auch die Analyse einer Reihe von Merkmalen, die typisch für Bildungsforschungsprojekte sind.

3.1 Definitiorische Bestimmung der Bildungsforschungsprojekte

Für die Klassifizierung eines Projekts als Bildungsforschungsprojekt wurden Angaben über die Fachdisziplin und den inhaltlichen Schwerpunkt aus der Klassifikation der sozialwissenschaftlichen Projekte der GESIS entnommen. Da bei vielen Projekten keine passgenaue Übereinstimmung zwischen der Fachdisziplin und dem Schwerpunkt besteht, müssen beide Kriterien berücksichtigt werden, um den Inhalt Bildung herausgreifen zu können. Demnach werden alle Projekte als Bildungsforschungsprojekte klassifiziert, die der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft angehören, den erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkten oder dem Bereich Bildungssoziologie zugeordnet sind. Inhaltliche Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte sind:

1. allgemeine und spezielle Theorien und Schulen, Methoden, Entwicklung und Geschichte der Erziehungswissenschaft
2. Lehre und Studium, Professionalisierung und Ethik, Organisation und Verbände der Erziehungswissenschaft
3. Makroebene des Bildungswesens
4. Forschung
5. Bildungswesen Elementarbereich
6. Bildungswesen Primarbereich
7. Bildungswesen Sekundarstufe I
8. Bildungswesen Sekundarstufe II
9. Bildungswesen besonderer Schulformen
10. Bildungswesen tertiärer Bereich
11. Bildungswesen quartärer Bereich und Berufsbildung
12. Berechtigungswesen
13. Beratungswesen
14. Unterricht und Didaktik
15. Lehrende, Erziehende, Lernende
16. Sonderbereiche der Pädagogik
17. Sonderpädagogik
18. Sonstiges zur Erziehungswissenschaft wie z. B. Krankenpädagogik
19. Bildungssoziologie

Alle diese Schwerpunkte decken die meisten Themen der Bildungsforschungsprojekte ab. Da jedoch das Thema Bildung nicht nur den Erziehungswissenschaftlern vorbehalten bleibt, finden sich viele Projekte in anderen Fachdisziplinen, die die oben erwähnten Bereiche betreffen. So ist es z. B. möglich, dass in den Fachdisziplinen Philosophie und Theologie Projekte durchgeführt werden, die sich mit Theorien und Programmen der Erziehungswissenschaft befassen. Innerhalb der Fachdisziplin Volkswirtschaftslehre werden Projekte über die Bildungsverwaltung, Bildungsplanung oder Binnenorganisation des Bildungssystems durchgeführt, die gleichzeitig dem Bereich Makroebene des Bildungssystems zugeordnet werden. Innerhalb der Fachdisziplin Psychologie können Projekte durchgeführt werden, die inhaltlich Bildungsaspekte betreffen, wie z. B. Erziehung bei geistiger oder körperlicher Behinderung oder Unterrichtsmethodik. Die Verbindung der Bereiche mit Fachdisziplinen bedeutet aber auch, dass der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft Projekte zugeordnet werden, die aufgrund ihrer Zuordnung zu einem Schwerpunkt anderen Fachdisziplinen zugesprochen werden könnten. So ist der Fachbereich Management primär der Fachdisziplin Betriebswirtschaftslehre zugeordnet. Wenn es sich jedoch um ein Projekt handelt, das sich beispielsweise mit der Unternehmensführung bei Privatschulen befasst, dann betrifft es zwangsläufig das Bildungssystem und wird als Bildungsforschungsprojekt klassifiziert. Ebenso ist ein Teil der jugendsoziologischen und familiensoziologischen Projekte gleichzeitig auch der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft zuzuordnen, wenn sie das Bildungswesen betreffen. Die Anwendung dieser Kriterien ermöglichte die Bestimmung der 8.634 Projekte aus der Gesamtheit der über 40.000 sozialwissenschaftlichen Projekte, die in Deutschland durchgeführt wurden und die in der GESIS-Datenbank gemeldet sind (s. Tab. 3.1).

Tabelle 3.1: Bestimmung der Bildungsforschungsprojekte

Inhaltliche Schwerpunkte Erziehungswissenschaft		Fachdisziplin	
		Andere	
inhaltlicher Schwerpunkt Bildung	Anzahl	4.165	2.261
	Gesamt %	10,2	5,5
Andere Schwerpunkte	Anzahl	2.208	32.209
	Gesamt %	5,4	78,9

Die für die Bildungsforschung als relevant identifizierten Projekte sind **fett** hervorgehoben.

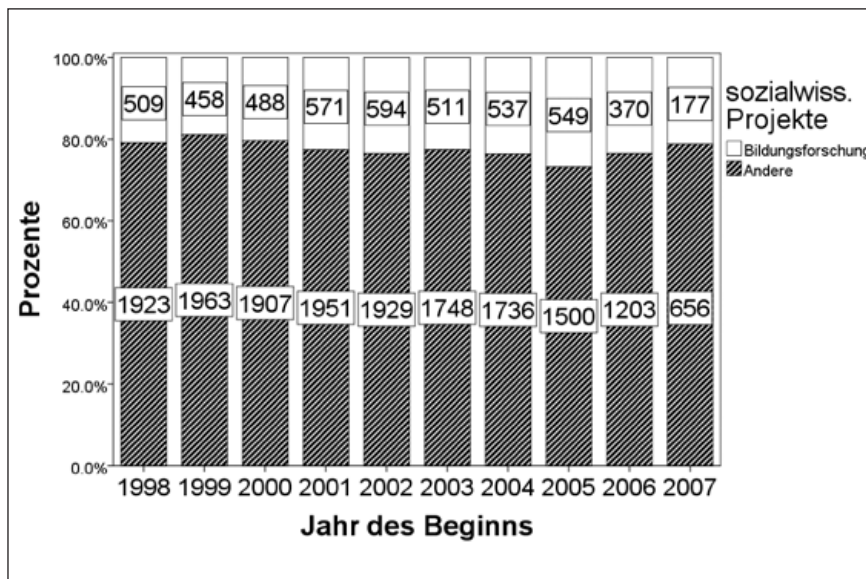
Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Die Bildungsforschungsprojekte nehmen einen Anteil von 21,1 % an allen sozialwissenschaftlichen Projekten ein, die in Deutschland durchgeführt wurden. Bei der Hälfte von ihnen handelt es sich um Projekte, die der Fachdisziplin Erziehungswissenschaften angehören und gleichzeitig erziehungswissenschaftliche Schwerpunkte haben.

Die Entwicklung der Bildungsforschungsprojekte lässt sich anhand der Zahl der Projekte ermitteln, die im jeweiligen Zeitabschnitt begonnen wurden (s. Abb. 3.1). Die niedrigen Zahlen für die Jahre 2006 und 2007 sind durch das Meldeverhalten der durchführenden Institutionen zu erklären. In den meisten Fällen werden nur die Projekte gemeldet, die bereits abgeschlossen sind. In den Jahren 1998 bis 2005 bewegt sich die Zahl der begonnenen Projekte zwischen 458 im Jahre 1999 und 594 im Jahre 2002.²²

Der Anteil der begonnenen Bildungsforschungsprojekte pro Zeitraum erlaubt es, das Interesse an Bildungsforschung im Vergleich zu anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen einzuschätzen. In Abbildung 3.1 sind die Anteile der Bildungsforschungs- und anderer sozialwissenschaftlicher Projekte, die bei der GESIS gemeldet sind, dargestellt.

Abbildung 3.1: Anteil der Bildungsforschungsprojekte an allen sozialwissenschaftlichen Projekten nach Jahr des Projektbeginns



Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Im Zeitraum zwischen 1998 und 2007 haben sich 21,1 % aller sozialwissenschaftlichen Projekte inhaltlich mit Bildung befasst, der Rest entfällt auf alle

²² Nicht berücksichtigt in der Grafik sind Projekte, die vor 1998 begonnen. Deren Anzahl beträgt 1.057, wobei bis zum Jahre 1995 273 Projekte begonnen.

anderen sozialwissenschaftlichen Schwerpunkte und Themen. Der Anteil der Bildungsforschungsprojekte an allen sozialwissenschaftlichen Projekten variiert zwischen 18,9 % im Jahre 1999 und 26,8 % im Jahre 2005. Auch unter Berücksichtigung fehlender Angaben bei einem Teil der Projekte über den Zeitpunkt ihres Beginns kann man die jeweiligen Schwerpunkte der Entwicklung bzw. die Verlagerung des Interesses der Sozialforscher im Laufe der Zeit erkennen. Demnach ist das Interesse an Bildungsforschung seit 1998 im Verhältnis zu anderen Interessengebieten konstant geblieben.

Für die Analyse der Projekte wurden neben deren Zuordnung zur Fachdisziplin und zum inhaltlichen Schwerpunkt noch weitere Merkmale ausgewählt. Es sind: primäre Forschungskennzeichnung, Untersuchungsmethoden, Projekttyp und Einrichtungstyp. Der Begriff primäre Forschungskennzeichnung wird in der GESIS-Klassifikation verwendet und lässt sich mit dem Wort Motivation zur Durchführung eines Projektes umschreiben. Alle in der GESIS-Datenbank verzeichneten Projekte erhalten eine primäre Forschungskennzeichnung. Die im Kapitel 3.5 behandelten Untersuchungsmethoden sind ebenfalls der GESIS-Datenbank entnommen. Es ist eine Ansammlung von verschiedenen Methoden, die bei der Durchführung von sozialwissenschaftlichen Projekten angewandt werden. Mit dem Begriff Projekttyp ist eine Zuordnung zu einer der folgenden Kategorien gemeint: Abschlussarbeiten wie bspw. Habilitationen oder Dissertationen, Eigenprojekte und drittmittelgeförderte Projekte. Der Begriff Einrichtungstyp bzw. institutionelle Zuordnung eines Projekts beschreibt die Zuordnung der durchführenden Institution zu einem der fünf Typen. Es sind: Hochschulen, An-Institute der Hochschulen, außeruniversitäre Einrichtungen, staatliche Einrichtungen und sonstige Einrichtungen. Zu den staatlichen Einrichtungen gehören verschiedene Institute und Behörden des Bundes, der Länder und der Kommunen. In der Kategorie Sonstige sind einzelne Wissenschaftler, kommerzielle Institute und Verbände zusammengefasst. Ergänzend wird im Kapitel 3.6 die Finanzierung der Projekte thematisiert, wobei nur die drittmittelfinanzierten Projekte behandelt werden.

3.2 Fachdisziplinen und Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte

Bildungsforschungsprojekte werden anhand ihrer Zuordnung zur Fachdisziplin und des inhaltlichen Schwerpunktes bestimmt. Die Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte lassen sich vielen Fachdisziplinen zuordnen, wobei die Erziehungswissenschaft den Schwerpunkt bildet. Insgesamt konnten 127 Schwerpunkte als solche identifiziert werden, die die Bildungsthematik betreffen. Tabelle 3.2 gibt einen Überblick über die 15 zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schwerpunkte. Die fünfzehn Fachgebiete haben einen Anteil von fast 75 % aller Bildungsforschungsprojekte, wobei 12 Schwerpunkte der Fachdisziplin Erziehungswissenschaften zuzuordnen sind. Die Ausnahme bilden Bildungs- und Erziehungssoziologie aus der Fachdisziplin Soziologie mit einem Anteil

von 2,7 % und die Schwerpunkte Sozialwesen, Sozialplanung, Sozialarbeit und Sozialpädagogik aus der Teildisziplin der Erziehungswissenschaft, Sozialarbeit und Sozialpädagogik mit einem Anteil von 1,7 % sowie die Berufsforschung mit einem Anteil von 2,2 %, die der Fachdisziplin Arbeitsmarkt- und Berufsforschung angehört. Die Betrachtung der Schwerpunkte ergab, dass die größte Anzahl an Projekten Unterricht und Didaktik mit einem Anteil von 15,8 % haben. An weiteren Plätzen finden sich Projekte, die sich thematisch mit dem Quartärbereich bzw. mit der Berufsbildung auseinandersetzen, und Projekte, die den Tertiärbereich des Bildungswesens zum Inhalt haben. Neben den Bereichen des Bildungswesens wird das Personal mit einem Anteil von 4,1 % zum Inhalt bzw. Forschungsgegenstand gemacht, ebenso wie das Bildungssystem als Ganzes mit einem Anteil von 6,2 %. Innerhalb der ersten fünfzehn Fachgebiete finden sich auch Sonderbereiche der Pädagogik mit einem Anteil von 3,3 %, die sich mit Themen wie außerschulische Bildung, ästhetische Erziehung, religiöse Erziehung, sittlich-moralische Erziehung, Sexualerziehung, Friedenserziehung oder Verkehrserziehung befassen. Mit einem Anteil von 2,5 % werden spezielle Theorien und Schulen der Erziehungswissenschaften, Methoden, Entwicklung und Geschichte der Erziehungswissenschaft bearbeitet.

Forschungsschwerpunkte und Fachdisziplinen

Das Spektrum der Fachgebiete und damit der Inhalt der Bildungsforschungsprojekte ist sehr groß, was zur Konsequenz hat, dass viele der Fachgebiete einen Anteil von weniger als 1 % haben. Zu den seltenen Schwerpunkten gehören u. a. Personalwesen, Wirtschaftssektoren, Behandlung und Prävention psychischer Störungen, Persönlichkeitspsychologie, Medizinsoziologie oder interpersonale Kommunikation.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten lassen sich die Bildungsforschungsprojekte nach deren Zugehörigkeit zu Fachdisziplinen zuordnen, wobei naturgemäß die Erziehungswissenschaften am stärksten vertreten sind. Tabelle 3.3 listet alle Fachdisziplinen auf, im Rahmen derer Bildungsforschungsprojekte durchgeführt werden bzw. im Zeitraum 1998 bis 2007 durchgeführt wurden. Bildungsforschungsprojekte sind in fast allen Fachdisziplinen vertreten, wobei der Anteil der Erziehungswissenschaft bei 71,2 % liegt und die restlichen 28 Fachdisziplinen einen Anteil von weniger als 30 % haben. Neben der Erziehungswissenschaft sind am stärksten vertreten: Psychologie, Soziologie, Sozialwissenschaften²³ und Sozialarbeit, die alle einen Anteil zwischen 2,3 % und 4,9 % haben.

23 Die Kategorie Sozialwissenschaften beinhaltet Forschungsthemen wie Grundlagen, Geschichte, generelle Theorien und Methoden, Forschungsarten, Erhebungstechniken und Analysetechniken der Sozialwissenschaften und ist damit als eine fachübergreifende Disziplin zu verstehen, in der sich alle Projekte finden, die keine eindeutige Zuordnung zu anderen sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen haben.

Tabelle 3.2: Häufigste Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte

Inhaltliche Schwerpunkte	Anzahl	Anteil in %
Unterricht, Didaktik	1.362	15,8
Bildungswesen quartärer Bereich, Berufsbildung	1.339	15,5
Bildungswesen tertiärer Bereich	789	9,1
Makroebene des Bildungswesens	538	6,2
Lehrende, Erziehende, Lernende	351	4,1
Sonderpädagogik	333	3,9
Sonderbereiche der Pädagogik	281	3,3
Bildungswesen Primarbereich	251	2,9
Bildungs- und Erziehungssoziologie	233	2,7
Allgemeines, spezielle Theorien und „Schulen“	217	2,5
Berufsforschung (einschließlich Berufssoziologie)	187	2,2
Bildungswesen Elementarbereich	177	2,1
Sozialwesen, Sozialplanung, Sozialarbeit, Sozialpäd.	147	1,7
Bildungswesen Sekundarstufe I	142	1,6
Sonstiges zur Erziehungswissenschaft	102	1,2
Sonstige	2.185	25,3
Gesamt	8.634	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Die Betrachtung der Forschungsfragen ergibt, dass nicht nur eine Vielfalt an Fachdisziplinen, sondern auch ein breites Spektrum an Themen innerhalb der Fachdisziplinen im Rahmen der Bildungsforschung existiert. Innerhalb der Erziehungswissenschaften werden Projekte durchgeführt, die alle Bestandteile des Bildungssystems betreffen, wie Gestaltung des Unterrichts, Motivation der Schüler, Lehrerkompetenzen oder Qualität der Schule. Die Makroebene des Bildungswesens befasst sich mit Themen, die die Organisation, Effizienz und Verwaltung im Bildungswesen betreffen. Dazu gehören Projekte wie theoretische Grundlegung und Entwicklung von Methoden zur Ermittlung und Berechnung von Schul-unitcosts, Unterschiede und Ähnlichkeiten der Berufsbildungssysteme in ausgewählten Ländern oder Geschichte und Relevanz von Schulmuseen für die schul- und bildungshistorische Forschung.

Die psychologische Erforschung des Bildungswesens hat Projekte vorzuweisen, die sich vor allem mit der psychischen Situation der Lehrenden und Lehrenden befasst. Als Beispiel sind hier Projekte zu nennen wie aktive Gestaltung des Klassenklimas, außerschulische Förderung von hochbegabten, hochleistenden und hochmotivierten Schülerinnen und Schülern oder Förderung von Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung in der Schule. Den drittstärksten Anteil an Bildungsforschungsprojekten hat die Soziologie aufzuweisen, die exemplarisch für Projekte über Bildung und Chancengleichheit, die soziale Lage

der Habilitierten, Situation der ausländischen Studierenden oder Nutzen von Schulaustauschprogrammen steht. Als Beispiel für die Fachdisziplin Sozialwissenschaften gelten Projekte mit Titeln wie Bildung und Beruf im institutionellen Kontext, Biographische Fallstudien von Jugendlichen in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen, Zweisprachigkeit und Bildung im Kontext von Migration oder Sozialwissenschaftliche Interpretation der Protokolle einer Gruppensupervision mit Lehrern und Lehrerinnen.

Neben den typischen sozialwissenschaftlichen Disziplinen finden sich auch Forschungsprojekte mit einem Anteil von 1,9 %, die primär den Naturwissenschaften zugeordnet sind. Sie haben u. a. folgende Themen zum Inhalt: Lehrplan und Ökologie in der Grundschule, Lerninhalte des Physikunterrichts, Kommunikationstechnologie in der Weiterbildung der Lehrkräfte oder Konzeptentwicklung der betrieblichen Berufsbildung für das Sanitär-, Klima- und Heizungshandwerk oder Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung. Volks- und betriebswirtschaftliche Fragestellungen haben einen Anteil von insgesamt 3,1 %, und sie befassen sich u. a. mit folgenden Themen: Bildungsexpansion und Lohnungleichheit in Europa, Vergleich der Tutorsysteme in ausgewählten Ländern, Wirtschaftswissen von Schülern, finanzielle Auswirkungen der Studienbeiträge, bildungsökonomische Effizienzanalysen oder Finanzierung von tertiären Bildungsgängen. Die Bildungsforschungsprojekte aus der Fachdisziplin Politikwissenschaft behandeln u. a. diese Themen: Policyanalyse der europäischen Hochschulpolitik am Beispiel des Bologna-Prozesses, Autonomie der Schulen, Möglichkeiten der Integration von Ausländern durch Bildung, Professionswissen von Politiklehrern, die Entwicklung des politischen Unterrichts oder die Schulpolitik einzelner Bundesländer. In der Kommunikationswissenschaft werden u. a. folgende Themen behandelt: Entwicklung eines interaktiven Lernprogramms, Journalistenausbildung oder Entwicklung eines multimedialen Lernprogramms zum Fremdsprachenlernen. Innerhalb der Verwaltungs- und Rechtswissenschaft werden die verwaltungsorganisatorischen und rechtlichen Aspekte der Bildung behandelt und Projekte zu folgenden Themen durchgeführt: Recht auf Bildung und die Freiheit der Erziehung im internationalen Vergleich, Einfluss externer Governance auf die Regelungsstrukturen universitärer Forschung oder Evaluation des Lernumfeldes für die rechtswissenschaftlichen Fakultäten. Die Fachdisziplin Medizin hat Bildungsforschungsprojekte mit folgenden Inhalten durchgeführt: Entwicklung von Testverfahren zur Berufseignung der Gehörlosen, Strukturen in der Pflegeausbildung, Konstruktion von Geschlecht und Behinderung durch Lehrkräfte in der Integrationspädagogik oder Fördermaßnahmen bei Kindern mit Hyperaktivität. Die Bildungsforschungsprojekte der Fachdisziplinen Sozialarbeit und Sozialpolitik befassen sich mit der wissenschaftlichen Begleitung der Einführung von Qualitätsmanagement in Bildungsstätten, Anforderungen an die berufliche Weiterbildung hinsichtlich der Bedarfsentwicklung in mittleren Positionen im Gesundheits- und Sozialwesen, Diagnose und Prozessanalyse des Übergangs der Benachteiligten im Übergang von der Schule in den Beruf. Die Fachdisziplin Ökologie, die zwar mit sehr wenigen Forschungsprojekten vertreten ist, ist ein Beispiel dafür, dass

Bildungsforschung ein disziplinenübergreifendes Forschungsgebiet ist. In der Ökologie sind beispielsweise folgende Projekte zu finden, die einen Bezug zur Bildungsforschung haben: Machbarkeitsstudie zur Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung, Didaktik des systemischen Denkens, Untersuchung zum Einfluss der technischen Bildung auf die Sach- und Handlungskompetenz von Schülern und Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen oder Wirkungsforschung im Technikunterricht. Die der Fachdisziplin Geschichte zugeordneten Projekte befassen sich beispielsweise mit folgenden Inhalten: die Hochschulentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, Einschätzungen der Geschichtsdidaktik bei Studierenden und Lehrkräften oder entdeckend-forschendes Lernen im Geschichtsstudium. Die ethnologische Perspektive auf das Bildungswesen führte zur Entstehung von Projekten wie: Türkische Lehrer in Bayern, Religionen und Identitätsbildung in öffentlichen Bildungseinrichtungen oder religiöse Sozialisation in der Primarstufenpädagogik in Europa.

Tabelle 3.3: Fachdisziplinäre Zuordnung der Bildungsforschungsprojekte

Fachdisziplin	Anzahl	Anteil in %
Erziehungswissenschaft	6.145	71,2
Psychologie	427	4,9
Soziologie	231	2,7
Sozialwissenschaften	222	2,6
Sozialarbeit	202	2,3
Naturwissenschaften	165	1,9
Volkswirtschaftslehre	136	1,6
Betriebswirtschaftslehre	132	1,5
Politikwissenschaft	128	1,5
Kommunikationswissenschaft	99	1,1
Arbeitsmarkt- u. Berufsforschung	88	1,0
Literaturwissenschaft	76	,9
multidisziplinäre Forschung	67	,8
Sozialpolitik	55	,6
Philosophie	50	,6
Geschichte	40	,5
Frauenforschung	38	,4
Medizin	36	,4
Ethnologie	34	,4
Demographie	23	,3
Ökologie	23	,3
Technikfolgenabschätzung	21	,2
Rechtswissenschaft	15	,2
Verwaltungswissenschaft	15	,2
Raumplanung	14	,2
Freizeitforschung	13	,2
Gerontologie	6	,1
Informationswissenschaft	5	,1
Sonstige	128	1,5
Gesamt	8.634	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Die Fachdisziplin Demografiewissenschaft hat folgende bildungsbezogene Projekte hervorgebracht: Sozialgeographische Studie des öffentlichen Schulsystems in New York oder biografische und politische Orientierungen von Studenten. In der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung werden folgende Bezüge zum Bildungsbereich hergestellt: Prozess der Platzierung junger Menschen im Erwerbssystem, Entwicklung und Erprobung von Diagnoseinstrumenten

und Qualifizierungskonzepten für den Bereich einfacher Arbeiten in ausgewählten Branchen, Bedeutung der Bachelor- und Masterabschlüsse im Hinblick auf die Zugangschancen zum Wirtschaftssystem am Beispiel des Faches Erziehungswissenschaften oder Anforderungen an Schule in einer veränderten Erwerbsgesellschaft. Philosophie hat im Rahmen der Bildungsforschung Projekte zu folgenden Themen vorzuweisen: christliche Pädagogik, das Lehrerbild des Schülers – ein Vergleich der Wertvorstellungen und der subjektiven Theorien der Schüler in den alten und in neuen Bundesländern, das Spiel als Kulturtechnik – Forschungsprojekt zum Ethikunterricht an deutschen und japanischen Schulen.

Verbindung von Fachdisziplin und Schwerpunkt

Die Verbindung von Fachdisziplin und Schwerpunkt (s. Tab. 3.4) verdeutlicht das Schwergewicht der Erziehungswissenschaften in der Bildungsforschung.

Tabelle 3.4: Bildungsforschungsprojekte nach Fachdisziplinen und Schwerpunkten

Fachdisziplin und Bereich	Anzahl	Anteil in %
Erziehungsw. – Unterricht u. Didaktik	937	10,9
Erziehungsw. – Bildungsw., quartärer Bereich	741	8,6
Erziehungsw. – Bildungswesen, tertiärer Bereich	426	4,9
Erziehungsw. – Makroebene d. Bildungswesens	348	4,0
Erziehungsw. – Lehrende, Erziehende	238	2,8
Erziehungsw. – Sonderpädagogik	236	2,7
Erziehungsw. – Bildungsw., Primarbereich	194	2,2
Erziehungsw. – Sonderbereiche d. Pädagogik	192	2,2
Erziehungsw. – Allgemeines, spezielle Theorien	184	2,1
Erziehungsw. – Berufsforschung, Berufssoziol.	181	2,1
Erziehungsw. – Sozialwesen, Sozialarbeit	138	1,6
Erziehungsw. – Allgemeine Psychologie	93	1,1
Erziehungsw. – Jugendsoziologie	91	1,1
Psychologie – Unterricht, Didaktik	89	1,0
Erziehungsw. – Bildungsw., Sekundarst. I	87	1,0
Sonstige	4.403	51,0
Gesamt	8.634	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

In der Rangliste der ersten 15 Verbindungen von Fachdisziplin und Schwerpunkt ist vierzehn Mal Erziehungswissenschaft vertreten. Eine Ausnahme bildet hier die Psychologie, die Projekte zum Unterricht und der Didaktik bearbeitet. Rein rechnerisch besteht die Möglichkeit der Existenz von 4.560 Verbindungen zwischen Fachdisziplinen und Schwerpunkten, was einen Durchschnitt von 1,9 Projekte pro Verbindung ergibt. Die ersten fünfzehn Verknüpfungen zwischen Fachdisziplinen und Schwerpunkten haben insgesamt einen Anteil von fast 50 % an allen Bildungsforschungsprojekten und sprechen für eine sehr starke Verzahnung der bestimmten Schwerpunkte mit Fachdisziplinen.

Es kann auch gesagt werden, dass für die Bestimmung der Bildungsforschungsprojekte die fachdisziplinäre Zuordnung oder eine Zuordnung nach Schwerpunkten nicht ausreichend ist. Es zeigt sich, dass durch die Verknüpfung der beiden Angaben eine präzisere inhaltliche Bestimmung der sozialwissenschaftlichen Projekte erreicht werden kann.

In Tabelle 3.5 sind die atypischen Schwerpunkte für die Bildungsforschung mit einer Projektzahl ab 40 aufgelistet, die innerhalb der Erziehungswissenschaft durchgeführt werden. Hierbei lässt sich erkennen, dass viele erziehungswissenschaftliche Projekte, die originär nicht mit Bildungsforschung in Verbindung gebracht werden, sich dennoch mit Bildung, Lernprozessen oder Lebensbedingungen der Schüler befassen. Die meisten dieser Projekte, auch wenn sie in der Erziehungswissenschaft angesiedelt sind, betreffen Schwerpunkte, die genuin anderen Fachdisziplinen vorbehalten sind – vor allem der Psychologie und der Soziologie. Die Themen dieser Projekte sind u. a. Jugendarbeit, Frauenstudium, Konflikte in der Schule, berufliche Entwicklungen der Fachkräfte, Integration von Arbeitslosen, Studienwahl, Identitätsbildung, Alltagswelten von Immigranten oder Gewalterfahrungen von Kindern.

Tabelle 3.5: Zahlenmäßig stärkste atypische Schwerpunkte der Bildungsforschungsprojekte der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft

Schwerpunkt	Anzahl	Anteil an atypischen Schwerpunkten d. Erziehungswiss. Projekte in %
Berufsforschung, Berufssoziologie	181	8,2
Sozialwesen, -planung, -arbeit und -pädagogik	138	6,4
Allgemeine Psychologie	93	4,2
Jugendsoziologie	92	4,2
Sozialgeschichte	80	3,6
Sozialpsychologie, inkl. Psychologie d. Gesellschaft	78	3,5
Frauenforschung	62	2,8
Medienpädagogik	61	2,8
Religions-, inkl. Pastoral- u. Kirchensoziologie	60	2,7
Kultur-, inkl. Literatur- und Musiksoziologie	55	2,5
interaktive, elektronische Medien	55	2,5
polit. Willensbildung, polit. Soziologie	53	2,4
Freizeitforschung	51	2,3
Entwicklungspsychologie	48	2,2
angewandte Psychologie	41	1,9
Migrationssoziologie	40	1,8
Philosophie, Theologie	40	1,8
soziale Probleme	40	1,8
andere	940	42,5
Gesamt	2.208	100

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Um die Darstellung der Ergebnisse zu vereinfachen, wurden für weitere Auswertungen aufgrund inhaltlicher Nähe einige Fachdisziplinen zusammengefasst. Die Sozialarbeit und die Erziehungswissenschaft sind in der Kategorie Erziehungswissenschaft zu finden. Die Sozialwissenschaften beinhalten die Fachdisziplinen Soziologie, Politikwissenschaft, Demografie und Sozialpolitik. Unter dem Begriff Geisteswissenschaften befinden sich Geschichte, Philosophie und Literaturwissenschaft.

3.3 Fachdisziplinen, Schwerpunkte und Charakteristika der Projekte

Im folgenden Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob neben der Zuordnung eines Projekts zu einer Fachdisziplin und einem Schwerpunkt noch weitere Merkmale existieren, mit denen sich Bildungsforschungsprojekte charakterisieren lassen. Die folgende Analyse hat zum Ziel, die Zusammenhänge zwischen fachdisziplinärer Zuordnung und dem Schwerpunkt einerseits und angewandten Methoden, primärer Forschungskennzeichnung, institutioneller Zuordnung und Projekttypen andererseits zu untersuchen.

Zusammenhang zwischen Methoden, Fachdisziplinen und Schwerpunkten

Die Zuordnung der Projekte zu Fachdisziplinen und Schwerpunkten steht im Zusammenhang mit der bevorzugten Untersuchungsmethode bzw. dem bevorzugten Untersuchungsdesign. Die Befragung, als die wichtigste Methode in der Bildungsforschung, verliert bei manchen Fachdisziplinen an Bedeutung, und im Gegenzug werden andere Methoden wichtiger. Die Befragung wird zwar bei jedem dritten Projekt aller Bildungsforschungsprojekte verwendet, es gibt jedoch Fachdisziplinen, bei denen dieser Anteil überschritten oder unterschritten wird. Dieselbe Feststellung gilt für alle anderen Untersuchungsmethoden. Verhältnismäßig selten wird die Befragung in der Psychologie mit 29,1 % und in den Geisteswissenschaften mit 30 % angewendet.

Zu den quantitativen Methoden werden Aggregatanalyse, Längsschnittuntersuchungen, Metaanalyse, Querschnittuntersuchungen und Sekundäranalyse gezählt. Eine strikte Trennung in quantitative und qualitative Methoden ist mithilfe der Angaben in der GESIS-Datenbank nicht möglich, da beispielsweise die Befragung sowohl einen qualitativen als auch einen quantitativen Charakter haben kann und eine Querschnittuntersuchung wiederum auf einer Befragung basieren kann. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass die hier unter dem Begriff „quantitativ“ zusammengefassten Methoden eine numerische Darstellung der Sachverhalte erlauben. Etwa jedes vierte Projekt in der Erziehungswissenschaft bedient sich quantitativer Methoden der Datenerhebung wie Querschnitt, Längsschnitt, Aggregat- oder Metaanalyse. Diese Methoden werden überdurchschnittlich häufig in den Sozialwissenschaften, in der Psychologie, in der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, aber auch in der Arbeitsmarktforschung

verwendet. Eine weitere Kategorie fasst die nicht reaktiven Untersuchungsmethoden und die qualitativen Methoden zusammen. Zu dieser dritthäufigsten Kategorie zählen Beobachtung, biographische Methode, Experiment, Exploration, Fallstudie, Feldforschung, Gruppendiskussion und psychologische Tests. Diese Methoden werden relativ häufig in der Psychologie mit einem Anteil von 31,1 % verwendet, aber auch in den Geistes- und in den Naturwissenschaften angewandt. In der Psychologie und in den Geisteswissenschaften sind die Anteile an qualitativen Methoden zwar recht hoch, bezogen auf die Gesamtzahl der Bildungsforschungsprojekte sind sie jedoch schwach vertreten.

Die am vierthäufigsten angewandte Methode ist die Inhaltsanalyse, die ähnlich wie die Befragung einen qualitativen oder quantitativen Charakter haben kann. Ihr Anteil variiert stark von Fachdisziplin zu Fachdisziplin und beträgt beispielsweise in der Arbeitsmarktforschung nur 1,6 %, in den Geisteswissenschaften dagegen 15 %. Zu den selten verwendeten Methoden gehört die Aktenanalyse, deren Anteil in den einzelnen Fachdisziplinen ebenfalls stark variiert. Die am seltensten verwendeten Methoden in der Bildungsforschung sind die Prozessanalyse, die Simulation und alle Verfahren, deren Ziel die Prognose künftiger Entwicklungen auf der Basis wissenschaftlich fundierter Analysen ist.

Tabelle 3.6: Fachdisziplinäre Zuordnung der Bildungsforschungsprojekte nach angewandten Methoden (Zeilenprozente)

Fachdisziplin	Methode						
	Befragung	qualitative u. nicht reaktive Methoden	Aktenanalyse	quantitative Datenanalyse	Inhaltsanalyse	Simulation, Prozess-, Netzwerkanalyse	Gesamt N
Arbeitsmarktforschung	36,5	12,7	11,1	38,1	1,6	,0	63
BWL u. VWL	37,4	12,2	5,0	36,0	7,2	2,2	139
Erziehungswissenschaft	32,4	25,8	6,3	25,9	8,7	1,0	3.943
Geisteswissen.	30,0	32,5	7,5	15,0	15,0	,0	80
Kommunikat. u. Inform.	39,7	22,2	3,2	23,8	7,9	3,2	63
Naturwissen.	36,9	27,7	6,2	20,0	6,2	3,1	65
Psychologie	29,1	31,1	3,1	31,1	5,1	,4	254
Sozialwissenschaften	37,7	17,6	3,5	35,0	5,9	,3	374
Sonstige	35,7	21,1	3,4	33,1	6,0	,8	266
Gesamt	33,2	24,6	5,8	27,3	8,1	1,0	5.247

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Die Betrachtung der Methoden in Abhängigkeit von Schwerpunkten zeigt ebenfalls, dass bestimmte Methoden innerhalb der Schwerpunkte bevorzugt werden. Die Befragung wird in stärkerem Maße in Untersuchungen in den Bereichen Lehrende und Erziehende mit dem Anteil von 42,2 %, im Bereich des Quartärbereichs mit 39,4 % und im Tertiärbereich mit 38,3 % genutzt (s. Tab. 3.7). Die quantitativen Analysemethoden werden überdurchschnittlich oft in Untersuchungen zur Makroebene des Bildungswesens mit 36,3 % verwendet. Den niedrigsten Anteil an quantitativen Methoden haben Projekte in den Bereichen des Quartärbereichs mit 22,7 % und sonstigen Gebieten der Pädagogik mit 23,4 % inne. Diese Zahlen zeigen, dass die Durchführung eigener Querschnitts- oder Längsschnittanalysen oder die Wahl schon vorhandener Datensätze eher dann als Methode zum Einsatz kommt, wenn die Themen die Gesamtheit aller Bildungseinrichtungen, die Bildungspolitik oder die Steuerungsmechanismen des gesamten Bildungssystems betreffen. Wird dagegen zum Ziel der Untersuchung ein einzelner Bereich des Bildungssystems gewählt, dann werden eher qualitative Methoden eingesetzt. Die qualitativen Methoden werden besonders häufig in den

Untersuchungen zum Elementar-, Primarbereich sowie Unterricht und Didaktik eingesetzt. Deren Anteil in den erwähnten Fachbereichen beträgt über 30 %. Die Inhaltsanalyse wird besonders oft im Fachgebiet Entwicklung von Theorien und Methoden, Untersuchungen zur Geschichte der Erziehungswissenschaft und im Sonderbereich Pädagogik eingesetzt. Im Fachbereich Makroebene des Bildungswesens nimmt die Aktenanalyse einen ungewöhnlich hohen Anteil von 10,5 % ein und wird damit zweimal häufiger als im Durchschnitt eingesetzt.

Tabelle 3.7: Bildungsforschungsprojekte nach Schwerpunkten und angewandten Methoden (Zeilenprozente)

Inhaltliche Schwerpunkte	Methode						
	Befragung	qualitative u. nicht reaktive Methoden	Aktenanalyse	quantitative Datenanalyse	Inhaltsanalyse	Simulation, Prozess-, Netzerkanalyse	Gesamt N
Elementar- u. Primarb.	27,5	33,7	3,3	26,8	8,0	,7	276
Quartärbereich	39,4	22,8	8,5	22,7	5,7	,8	714
Sekundarbereich I u. II	32,3	27,6	4,2	28,1	6,8	1,0	192
Tertiärbereich	38,3	13,6	6,7	34,1	5,8	1,6	449
Lehrende, Erziehende	42,2	19,3	3,0	27,2	6,6	1,7	301
Makroebene	26,8	17,6	10,5	36,3	7,2	1,6	306
Sonderpädagogik	32,2	29,1	4,0	23,8	10,1	,9	227
Unterricht, Didaktik	28,7	32,4	4,4	24,0	10,0	,4	682
sonstiges zur Erz.	26,6	26,6	7,7	23,4	14,1	1,6	312
Sonstige	32,9	24,5	5,2	28,3	8,3	,8	1.788
Gesamt	33,2	24,6	5,8	27,3	8,1	1,0	5.247

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Fachdisziplinen, Schwerpunkte und primäre Forschungskennzeichnung

Die Unterscheidung der Projekte im Hinblick auf ihre Anwendungs- und Praxisorientierung oder Grundlagenrelevanz zeigt, dass die Hauptgewichte innerhalb der Fachdisziplinen unterschiedlich gesetzt sind. Die Grundlagenforschung, Methodenentwicklung, Theoriebildung und wissenschaftstheoretischen Untersuchungen haben zwar insgesamt einen relativ niedrigen Anteil an allen Bildungsforschungsprojekten; deren Anteil zwischen den Fachdisziplinen variiert jedoch zwischen 0 % und 8,6 % (s. Tab. 3.8).

Den höchsten Anteil der Grundlagenforschung hat die Volkswirtschafts- und die Betriebswirtschaftslehre zu verzeichnen, gefolgt von der Erziehungs-

wissenschaft. Trotz der hohen Anteile sind die absoluten Zahlen der durchgeführten Projekte mit Ausnahme der Erziehungswissenschaft sehr niedrig. Die anwendungsorientierten Projekte stellen den höchsten Anteil aller Projekte dar, wobei zwischen den Fachdisziplinen unterschiedlich starke Gewichtungen dieser Art der Forschung bestehen. Sehr hohe Anteile der anwendungsorientierten Bildungsforschungsprojekte mit über 50 % haben Naturwissenschaften, Kommunikationswissenschaft und Informationswissenschaft inne. Der niedrigste Anteil an anwendungsorientierter Forschung bei gleichzeitig der größten Anzahl an Projekten dieser Art hat mit einem Anteil von 28,6 % die Erziehungswissenschaft.

Die Bildungsforschungsprojekte, die einen praktisch-informativen Charakter haben, sind am häufigsten in den Geisteswissenschaften mit 15,7 % und in der Erziehungswissenschaft mit 6,9 % zu finden. Bei den Geisteswissenschaften zeigt sich im Vergleich zu anderen Fachdisziplinen eine untypische Verteilung der Projekttypen, neben einem sehr hohen Anteil an praktisch-informativen Projekten gibt es nämlich einen unterdurchschnittlichen Anteil an empirischer Forschung. Die deskriptiven Studien, die insgesamt einen ebenso niedrigen Anteil wie die praktisch-informativen Projekte haben, sind überdurchschnittlich oft in der Volkswirtschaftslehre, in der Betriebswirtschaftslehre und in der Erziehungswissenschaft vertreten.

Die empirischen Studien, deren Anteil sehr hoch an allen Bildungsforschungsprojekten ist, obwohl deren Abgrenzung von anderen Projekttypen, wie der anwendungsorientierten Forschung oder deskriptiven Studien nicht gänzlich möglich ist, sind in allen Fachdisziplinen vertreten. Die höchsten Anteile an empirischen Studien haben Arbeitsmarkt- bzw. Berufsforschung und die Erziehungswissenschaft. Ebenso finden sich hohe Anteile an empirischer Forschung in multidisziplinär angelegten Projekten und Fachdisziplinen, die wenige Bildungsforschungsprojekte vorzuweisen haben und die in der Gruppe Sonstige verzeichnet sind, wie Raumplanung, Freizeitforschung, Gerontologie, Frauenforschung, Medizin oder die Technikfolgenabschätzung.

Die inhaltliche Bestimmung der Projekte hat einen Einfluss auf die Ausrichtung des Projektes und damit auf den Projekttyp. Da aber die meisten Fachgebiete der Erziehungswissenschaft zugeordnet werden können, sind die Unterschiede zwischen den zahlenmäßig stärksten Fachgebieten niedrig. Es lassen sich trotzdem einige Besonderheiten der Fachgebiete im Hinblick auf deren primäre Forschungskennzeichnung feststellen.

Tabelle 3.8: Fachdisziplinäre Zuordnung der Bildungsforschungsprojekte und primäre Forschungskennzeichnung (Zeilenprozente)

Fachdisziplin	Primäre Forschungskennzeichnung						
	anwendungsorientiert	deskriptive Studien	empirische Studien	Grundlagenforschung, Methodenentwicklung	praktisch-informativ, Dokumentation	Sonstige	Gesamt N
Arbeitsmarktf.	39,8	5,7	42,0	,0	3,4	9,1	88
BWL u. VWL	34,7	10,8	30,6	8,6	,4	14,9	268
Erziehungswissenschaft	28,6	7,2	37,6	4,4	6,9	15,3	6.145
Geisteswissen.	37,3	5,4	27,1	3,0	15,7	11,4	166
Kommunikat. u. Inform.	51,9	3,8	33,7	1,9	2,9	5,8	104
Naturwissen.	56,4	3,6	24,2	1,8	,6	13,3	165
Psychologie	42,6	5,4	34,7	1,9	3,0	12,4	427
Sozialarbeit	40,1	2,5	35,6	1,0	6,4	14,4	202
Sozialwissenschaften	35,4	5,6	35,5	,9	3,5	19,1	659
Sonstige	35,9	4,4	38,8	3,4	5,6	12,0	410
Gesamt	31,7	6,7	36,6	3,8	6,2	15,0	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

In den Fachgebieten Allgemeines, spezielle Theorien und Schulen, Geschichte der Erziehungswissenschaft und Methodenentwicklung (zusammengefasst unter dem Begriff Sonstiges zur Erziehungswissenschaft) wird erwartungsgemäß viel Grundlagenforschung betrieben, deren Anteil 9,7 % beträgt (s. Tab. 3.9). Ebenfalls werden mit einem Anteil von 14 % viele praktisch-informative Arbeiten und doppelt so viele deskriptive Studien wie im Durchschnitt durchgeführt, dagegen wenige empirische und anwendungsorientierte Projekte. Die praktisch-informativen und deskriptiven Studien haben überproportional hohe Anteile im Fachgebiet Makroebene des Bildungswesens.

Tabelle 3.9: Bildungsforschungsprojekte nach Schwerpunkten und primärer Forschungskennzeichnung (Zeilenprozente)

Inhaltlicher Schwerpunkt	Primäre Forschungskennzeichnung						
	anwendungsorientiert	deskriptive Studien	empirische Studien	Grundlagenforschung, Methodenentwicklung	praktisch-informativ, Dokumentation	Sonstige	Gesamt N
Elementar- u. Primarb.	40,9	4,2	38,3	1,4	1,4	13,8	428
Quartärbereich	48,8	5,2	32,2	1,8	2,5	9,5	1.339
Sekundärbereich I u. II	33,3	6,3	38,9	2,0	3,6	15,8	303
Tertiärbereich	38,8	6,8	35,7	2,0	3,3	13,3	789
Lehrende, Erziehende	14,5	4,0	59,5	1,4	2,6	17,9	351
Makroebene d. Bildungsw.	22,5	10,0	32,2	5,2	10,6	19,5	538
Sonderpädagogik	37,5	6,9	36,3	2,7	3,3	13,2	333
Unterricht, Didaktik	42,7	4,7	31,1	2,8	3,2	15,6	1.362
Sonstiges zur Erziehungsw.	26,1	8,4	22,8	9,7	14,0	18,9	750
Sonstige	17,5	8,2	43,8	5,2	9,4	16,0	2.441

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Fachdisziplinen, Schwerpunkte und Projekttypen

Die verschiedenen Arten von Projekten wie Qualifikationsschriften, Auftragsprojekte, Gutachten, Eigenprojekte und geförderte Projekte haben eine unterschiedliche Gewichtung in den Fachdisziplinen (s. Tab. 3.10). Die Habilitationen und Dissertationen sind vor allem in jenen Fachdisziplinen über- oder unterproportional häufiger vertreten, die zahlenmäßig wenige Bildungsforschungsprojekte vorzuweisen haben. Die Fachdisziplinen, im Rahmen derer viele Bildungsforschungsprojekte durchgeführt werden, wie Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaften, Soziologie und Psychologie, haben einen Anteil an Qualifikationsarbeiten zwischen 13,1 % und 21,1 %. Die Fachdisziplinen, deren Anzahl an Projekten niedrig ist, was die Verteilung auf die Projektarten leicht verzerren kann, haben meistens unterdurchschnittliche Anteile an Qualifikationsarbeiten vorzuweisen. Geförderte Projekte, die den größten Anteil an allen Bildungsforschungsprojekten ausmachen, werden in allen Fachdisziplinen mit einem Anteil zwischen 27,2 % in der Erziehungswissenschaft und 40 % in den Naturwissenschaften vertreten. Die Gutachten und Auftragsstudien haben innerhalb der Arbeitsmarktforschung einen hohen Stellenwert, in den Geistes-

wissenschaften dagegen sind sie eine Seltenheit. Mit den Eigenprojekten verhält es sich genau umgekehrt; deren Anteile variieren zwischen 6,8 % in der Arbeitsmarktforschung und 22,9 % in den Geisteswissenschaften.

Der Zusammenhang zwischen Schwerpunkten und Projekttypen gestaltet sich ähnlich variabel wie der Zusammenhang zwischen fachdisziplinärer Zuordnung und Projekttypen (s. Tab. 3.10 und 3.11). Es werden unterdurchschnittlich oft Qualifikationsschriften zu den Themen Quartärbereich, Tertiärbereich, Sonderpädagogik, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II und überdurchschnittlich häufig über Lehrende, Erziehende und über sonstige Themen der Erziehungswissenschaft in der GESIS-Datenbank verzeichnet. Im Vergleich dazu spielen Auftragsstudien, Gutachten im Fachgebiet Allgemeines und spezielle Theorien und Schulen der Erziehungswissenschaften eine untergeordnete Rolle, ebenso im Fachgebiet Unterricht und Didaktik und in sonstigen Forschungsfeldern der Erziehungswissenschaft.

Tabelle 3.10: Bildungsforschungsprojekte nach fachdisziplinärer Zuordnung und Projekttyp (Zeilenprozente)

Fachdisziplin	Projekttyp					Gesamt N
	Dissertation, Habilitation	Auftrag, Gutachten	Eigenprojekt	gefördert	keine Angabe	
Arbeitsmarktf.	10,2	40,9	6,8	28,4	13,6	88
BWL u. VWL	16,8	23,9	15,3	29,5	14,6	268
Erziehungswissenschaft	21,1	14,9	19,0	27,2	17,7	6.347
Geisteswissen.	15,7	8,4	22,9	33,7	19,3	166
Kommunikat. u. Infor.w.	14,4	24,0	14,4	38,5	8,7	104
Naturwissen.	17,0	18,2	15,2	40,0	9,7	165
Psychologie	13,1	17,6	18,5	39,6	11,2	427
Sozialwissenschaften	18,1	22,6	11,4	33,1	14,9	659
Sonstige	13,2	28,5	16,8	32,4	9,0	410
Gesamt	19,5	17,1	17,9	29,0	16,5	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Einen hohen Anteil an Auftragsprojekten und Gutachten hat der Quartärbereich mit 35,4 %. Der Anteil an Eigenprojekten bewegt sich zwischen 14,5 % im Fachgebiet Sekundarbereich I, Sekundarbereich II und 25,2 % im Bereich der Sonderpädagogik.

Tabelle 3.11: Bildungsforschungsprojekte nach Zuordnung zu inhaltlichen Schwerpunkten und Projekttyp (Zeilenprozente)

Inhaltlicher Schwerpunkt	Projekttyp					
	Dissertation, Habilitation	Auftrag, Gutachten	Eigenprojekt	gefördert	keine Angabe	Gesamt N
Elementar- u. Primarbereich	17,1	15,7	17,5	30,1	19,6	428
Quartärbereich	12,5	35,4	14,8	27,3	9,9	1.339
Sekundarbereich I u. II	15,8	16,8	14,5	37,6	15,2	303
Tertiärbereich	12,9	16,6	18,4	30,7	21,4	789
Lehrende, Erziehende	23,4	12,5	22,2	26,5	15,4	351
Makroebene	20,3	19,3	18,8	27,1	14,5	538
Sonderpädagogik	15,3	11,4	25,2	27,3	20,7	333
Unterricht, Didaktik	23,0	8,9	19,2	28,5	20,4	1.362
Sonstiges zur Erziehungswiss.	23,9	9,9	18,1	26,1	22,0	750
Sonstige	23,0	15,2	17,2	30,4	14,3	2.441
Gesamt	19,5	17,1	17,9	29,0	16,5	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Zusammenfassend über die Charakteristika der Projekte in Abhängigkeit von deren fachdisziplinärer Zuordnung und Schwerpunkten lässt sich sagen, dass Befragung bei fast allen Fachdisziplinen (Ausnahme bilden Psychologie und Geisteswissenschaften) und allen Schwerpunkten eine gleich wichtige Methode ist. Überraschend ist, dass der Anteil der Grundlagenforschung innerhalb der Fachdisziplin BWL und VWL relativ hoch ist. Die fachdisziplinäre Zuordnung eines Projektes und der Forschungsschwerpunkt stehen in einem Zusammenhang mit der primären Forschungskennzeichnung. So sind relativ viele naturwissenschaftliche Projekte gleichzeitig anwendungsorientiert, und die geisteswissenschaftlichen haben einen praktisch-informativen Charakter. Als plausibles Ergebnis gilt eine relativ starke Kopplung des Schwerpunktes Makroebene des Bildungswesens mit der Grundlagenforschung und der Schwerpunkte Unterricht, Didaktik, Quartärbereich und Berufsbildung mit der Anwendungsorientierung.

3.4 Institutionelle Zuordnung der Projekte

Die überwiegende Zahl der Bildungsforschungsprojekte führen Hochschulen und Fachhochschulen durch. Sie nehmen einen Anteil von 80,5 % aller Bildungsforschungsprojekte ein. In einem geringeren Umfang werden sie von staatlichen und kommerziellen Institutionen durchgeführt (s. Tab. 3.12). Außeruniversitäre

Einrichtungen, die durch öffentliche Forschungsmittel gefördert werden, haben einen Anteil von 8,8 %, gefolgt von An-Instituten an Hochschulen mit einem Anteil von 5,4 %. Neben den Institutionen, die sich primär mit wissenschaftlicher Forschung befassen, gibt es staatliche bzw. öffentliche Institutionen, die ebenfalls wissenschaftliche Projekte durchführen. Dazu zählen beispielsweise Forschungseinrichtungen der Verwaltungen des Bundes und der Länder sowie diverse kommunale Einrichtungen. Zu dieser Kategorie gehören Institutionen, deren Ziele unterschiedlich gelagert sind und bei denen die Bildungsforschung oft keine primäre Aufgabe darstellt. Es sind Institutionen wie z. B. statistische Landesämter und städtische Ämter für Statistik, aber auch Institute für Schulqualität oder pädagogische Zentren. Deren Anteil an der Gesamtzahl der durchgeführten Bildungsforschungsprojekte ist jedoch sehr gering. Ebenfalls einen sehr geringen Anteil an Bildungsforschungsprojekten haben kommerzielle Einrichtungen, die sich vorwiegend mit Unternehmensberatung, Meinungsforschung oder Marktanalysen befassen. Ein sehr geringer Teil der Projekte wird von Verbänden, verschiedenen gemeinnützigen Gesellschaften und Organisationen bearbeitet.

Tabelle 3.12: Bildungsforschungsprojekte nach Einrichtungstyp der forschenden Einrichtung

Einrichtungstyp	Häufigkeit	Prozent
Hochschulen	6.945	80,4
An-Institute	465	5,4
außeruniversitäre Einrichtungen	761	8,8
Einricht. d. Bundes, d. Länder u. d. Kommunen	296	3,4
Sonstige (einzelne Wissens., kommerz. Einr.)	167	1,9
Gesamt	8.634	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Ein Teil der Projekte wird von mehreren Institutionen gemeinsam durchgeführt, in einigen Fällen handelt es sich um Kooperationen mit ausländischen Partnern. Der Anteil an Projekten mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit ist aber sehr gering und in der Bildungsforschung noch geringer als in anderen sozialwissenschaftlichen Gebieten. Innerhalb der Bildungsforschung beträgt der Anteil an Projekten mit Beteiligung ausländischer Partner nur 0,7 % und bei anderen sozialwissenschaftlichen Projekten 1 %. Obwohl das Thema Bildung nicht weniger internationale Bezüge aufweist als andere sozialwissenschaftliche Themengebiete, streben Bildungsforscher offensichtlich seltener eine internationale Kooperation an als andere Sozialforscher. Die meisten internationalen Projekte werden von außeruniversitären Einrichtungen mit einem Anteil von 1,6 % durchgeführt. Einrichtungen des Bundes, der Länder und kommunale Einrichtungen führen hingegen keine internationalen Projekte durch (s. Tab. 3.13).

Tabelle 3.13: Bildungsforschungsprojekte nach Staatszugehörigkeit der durchführenden Institutionen

Einrichtungstyp	Insgesamt	davon Ausland	
		absolut	in v. H.
Hochschulen	6.945	47	,7
An-Institute	465	3	,6
außeruniv. Einrichtungen	761	12	1,6
Einrichtungen Bund, Länder u. Kommunen	296	0	0
Sonstige	167	2	1,2
Gesamt	8.634	64	,7

Quelle: *GESIS-Datenbank; eigene Berechnung*

Die von der GESIS verwendete Typologie der Projekte unterscheidet zwischen Abschlussarbeiten, geförderten Projekten, Eigenprojekten und Auftragsprojekten, zu denen auch Gutachten gezählt werden. Wie Tabelle 3.14 verdeutlicht, besteht ein Zusammenhang zwischen dem Projekttyp und der Organisationsform. Die größte Vielfalt an Projektarten haben Hochschulen zu verzeichnen, die neben Qualifizierungsarbeiten (Dissertationen und Habilitationen) eigene, geförderte und Auftragsprojekte durchführen. Für außeruniversitäre Einrichtungen typisch sind Auftragsprojekte und Gutachten, die fast 40 % aller ausgeführten Projekte durch diese Institutionen ausmachen. Etwa ein Viertel aller Projekte der außeruniversitären Einrichtungen sind gefördert, und jedes siebte Projekt ist ein Eigenprojekt. Nur bei einem geringen Anteil an Projekten handelt es sich um Abschlussarbeiten wie Dissertationen und Habilitationen. Typisch für die Einrichtungen des Bundes, der Länder und der Kommunen sind Eigenprojekte. Fast jedes zweite Projekt dieser Institutionen ist als Eigenprojekt zu bezeichnen. Etwa jedes vierte Projekt dieser Institutionen wird durch Dritte beauftragt. Dagegen sind Auftragsprojekte und Gutachten für alle anderen Institutionen bzw. einzeln agierende Wissenschaftler typisch. Die Hälfte der Projekte, die durch gemeinnützige Gesellschaften, kommerzielle Institutionen oder durch einzelne Wissenschaftler durchgeführt werden, hat den Charakter eines Gutachtens oder Auftragsprojektes. Etwa jedes vierte Projekt der Institutionen, die in der Rubrik Sonstige²⁴ zusammengefasst wurden, ist ein gefördertes Projekt.

²⁴ Die Kategorie Sonstige beinhaltet kommerzielle Einrichtungen, Wissenschaftler und die restlichen schwer einzuordnende Kategorien.

Tabelle 3.14: Institutionelle Zuordnung der Bildungsforschungsprojekte nach Art des Forschungsprojektes in v. H.

Einrichtungstyp	Art des Projektes					Gesamt N
	Abschlussarbeit	Auftrag, Gutachten	Eigenprojekt	gefördert	keine Angabe	
Hochschulen	23,3	13,3	17,2	29,4	16,8	6.945
An-Institute	8,8	22,4	11,2	39,6	18,1	465
außeruniv. Einrichtungen	3,8	37,6	16,6	27,3	14,7	761
Bundes-, Landes-, Kommunale Einrichtungen	,0	25,3	47,6	10,5	16,6	296
Sonstige	0,6	51,5	16,2	24,6	7,2	167
Gesamt	19,5	17,1	17,9	29,0	16,5	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Fachdisziplinen, Schwerpunkte und organisationale Zuordnung der Projekte

Die Fachdisziplinen haben unterschiedlich hohe Anteile an Projekten der jeweiligen Institutionstypen. Da die Mehrzahl der Projekte an Hochschulen durchgeführt wird, unterschreitet deren Anteil selten die 50 %-Grenze aller Projekte einer Fachdisziplin (s. Tab. 3.15). Die niedrigste Quote der Hochschulprojekte hat die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu verzeichnen. Die Fachdisziplinen mit über 90 %-Quote der Bildungsforschungsprojekte, die an Hochschulen durchgeführt werden, sind neben den Geisteswissenschaften, zu denen Philosophie, Geschichte und Literaturwissenschaft gehören, noch die Naturwissenschaften und die Psychologie. Die außeruniversitären Einrichtungen, die im Durchschnitt nur 8,8 % aller Projekte durchführen, haben stark variierende Anteile der Projekte der jeweiligen Fachdisziplin. Die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung wird mit einem Anteil von 46,6 % sehr stark in außeruniversitären Einrichtungen vertreten, gefolgt von der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre mit 19 % und den Sozialwissenschaften mit 10,8 %. Der insgesamt geringere Anteil von Bundes-, Landes- und kommunalen Einrichtungen an der Bildungsforschung spiegelt sich an sehr niedrigen Zahlen der Bildungsforschungsprojekte der einzelnen Disziplinen wider. Viele der Fachdisziplinen werden mit keinem einzigen Bildungsforschungsprojekt durch Organisationen des Bundes, der Länder oder der Kommunen repräsentiert. Den höchsten Anteil an Bildungsforschungsprojekten, die durch staatliche Institutionen durchgeführt werden, haben die Erziehungswissenschaft mit 4,1 % und die Fachdisziplinen, die relativ wenig Projekte vorzuweisen haben, wie bspw. Technikfolgenabschätzung, Ökologie,

Informationswissenschaft und multidisziplinäre Forschung. Die Fachdisziplinen Sozialwissenschaften, Kommunikations- und Informationswissenschaft werden überdurchschnittlich oft von Einrichtungen repräsentiert, die schwer einzuordnen sind, zu denen u.a. diverse Gesellschaften, Organisationen oder Verbände gehören.

Da die Mehrzahl der Bildungsforschungsprojekte der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft zugeordnet wird, ist die Verteilung der zahlenmäßig stärksten Schwerpunkte im Hinblick auf die institutionelle Zuordnung der Projekte ähnlich wie die der Erziehungswissenschaften (s. Tab. 3.16). Trotzdem lassen sich auch hier gewisse Zusammenhänge zwischen Fachdisziplinen und der institutionellen Zuordnung der Projekte entdecken. Die Projekte der Schwerpunkte Allgemeines zu Erziehungswissenschaften, Sonderpädagogik, Sonderbereiche der Pädagogik und sonstige Arbeitsfelder der Erziehungswissenschaften werden zu fast 83 % an Hochschulen durchgeführt. Die Projekte über die Makroebene des Bildungswesens und den Tertiärbereich werden in hohem Maße an außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt. Zu den Besonderheiten gehört hier die Quartärbereichsforschung, die viel häufiger an außeruniversitären und an Bundes-, Landes- und kommunalen Einrichtungen betrieben wird als Bildungsforschungsprojekte anderer Fachgebiete. Die Projekte, die den Quartärbereich bzw. Berufsbildung betreffen, werden aber auch relativ häufig durch sonstige Organisationen durchgeführt.

Tabelle 3.15: Bildungsforschungsprojekte nach fachdisziplinärer Zuordnung und Institutionen (Zeilenprozente)

Fachdisziplin	Institutionen					
	Hochschulen	An-Institute	Außerunivers. Einrichtungen	Bundes-, Länder- und kommunale Einrichtungen	Sonstige	Gesamt N
Arbeitsmarktf.	14,8	35,2	46,6	0,0	3,4	88
BWL u. VWL	65,7	10,4	19,0	,4	4,5	268
Erziehungswiss.	82,3	4,9	8,2	4,1	,6	6.347
Geisteswiss.	90,4	4,2	4,8	,0	,6	166
Kommunikations- u. Informationswiss.	75,0	3,8	10,6	1,9	8,7	104
Naturwiss.	93,9	1,2	3,6	,6	,6	165
Psychologie	98,1	,0	1,6	,0	,2	427
Sozialwiss.	71,5	7,6	10,8	,5	9,7	659
Sonstige	63,9	8,3	10,5	7,3	10,0	410
Gesamt	80,4	5,4	8,8	3,4	1,9	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Tabelle 3.16: Bildungsforschungsprojekte nach Zuordnung zu Schwerpunkten und Institutionen (Zeilenprozente)

Inhaltlicher Schwerpunkt	Institutionen					
	Hochschulen	An-Institute	Außerunivers. Einrichtungen	Bundes-, Länder- und kommunale Einrichtungen	Sonstige	Gesamt N
Elementar-/Primarbereich	83,4	7,2	3,7	4,7	,9	428
Quartärbereich	60,9	7,4	16,1	8,4	7,2	1.339
Sekundarbereich I u. II	76,6	11,6	5,9	5,6	,3	303
Tertiärbereich	78,6	6,8	12,3	1,1	1,1	789
Lehrende, Erziehende	84,6	5,4	5,7	2,8	1,4	351
Makroebene	71,2	9,9	14,7	3,0	1,3	538
Sonderpädagogik	95,2	,9	2,1	1,5	,3	333
Sonst.z.Erziehungswiss.	91,1	3,5	3,6	1,1	,8	750
Unterricht, Didaktik	89,4	3,8	3,8	2,0	1,0	1.362
Sonstige	82,8	3,8	9,4	2,9	1,0	2.441
Gesamt	80,4	5,4	8,2	3,9	2,1	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Insgesamt konnten gewisse Zusammenhänge zwischen Institutionstypen einerseits und Fachdisziplinen und Schwerpunkten andererseits festgestellt werden. Die jeweiligen Einrichtungstypen haben offenbar gewisse Präferenzen für bestimmte Forschungsschwerpunkte und lassen eine gewisse Nähe zu bestimmten Fachdisziplinen erkennen (wie z.B. An-Institute und Sekundarbereich I und II, außeruniversitäre Einrichtungen und Quartärbereich oder An-Institute und Arbeitsmarktforschung).

3.5 Methodische Zuordnung der Projekte

Die methodische Zuordnung der Projekte richtet sich nach der primären Forschungskennzeichnung und nach der angewandten Methode. Der Begriff „primäre Forschungskennzeichnung“ beschreibt allgemein die Art des Projekts je nach Motivation zur Durchführung. Es werden folgende Projekttypen unterschieden: anwendungsorientierte (darunter Evaluationen und Planungsverfahren), deskriptive Studien, Dokumentationen, empirische Projekte (darunter: empirische, empirisch-qualitative und empirisch-quantitative Projekte), Grundlagenforschungsprojekte (darunter: Methodenentwicklung, Theoriebildung und wissenschaftstheoretische Projekte), historisch angelegte Projekte, normativ an-

gelegte Projekte und Projekte mit dem Ziel der Theorieanwendung. Die Grenze zwischen den einzelnen Begriffen lässt sich nicht eindeutig ziehen, und es gibt eine Reihe von Projekten, die sicherlich mehr als nur eine Bezeichnung haben können, was insbesondere auf empirische Projekte zutrifft. Tabelle 3.17 beinhaltet eine Liste mit Kennzeichnungen der Projekte, wobei nur die erste Bezeichnung und damit der primäre Charakter bzw. das wichtigste Ziel des Projektes berücksichtigt wurde.

Tabelle 3.17: Primäre Forschungskennzeichnung der Bildungsforschungsprojekte

Prim. Forschungskennzeichnung	Anzahl	Anteil in%
anwendungsorientiert	2.140	24,8
Evaluation	588	6,8
Planungsverfahren	7	,1
deskriptive Studie	321	3,7
Dokumentation	121	1,4
empirisch	1.569	18,2
empirisch-qualitativ	934	10,8
empirisch-quantitativ	660	7,6
Grundlagenforschung	52	,6
Methodenentwicklung	87	1,0
Theoriebildung	167	1,9
Wissenschaftstheorie	19	,2
historisch	407	4,7
normativ	6	,1
praktisch-informativ	3	,0
Theorieanwendung	258	3,0
keine Angabe	1.295	15,0
Gesamt	8.634	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Die anwendungsorientierten Projekte, die sich mit wissenschaftlicher Beratung, Bewertung oder Entwicklung von Maßnahmen, Projekten oder Programmen befassen, haben mit fast 25 % den höchsten Anteil an allen Bildungsforschungsprojekten. Zu diesen Projekten zählen die wissenschaftliche Begleitung von diversen Programmen, die Bedarfsforschung, aber auch die Politikberatung. Den zweithöchsten Anteil an allen Bildungsforschungsprojekten stellen empirische Projekte dar, die auf Datenerhebung oder -bereitstellung basieren, wobei die Daten aus verschiedenen Quellen stammen können. Es kann sich hier um Primärerhebung, Sekundäranalyse oder um Analyse schon vorhandener Texte, Akten oder Statistiken handeln. Projekte, die das empirisch erhobene Material nach dem interpretativen Paradigma auswerten, nehmen einen Anteil von 10,8 % aller Bildungsforschungsprojekte ein und liegen damit auf Platz drei der Projekt-

typen. Einen etwas geringeren Anteil als die empirisch-qualitativen Projekte, nämlich 7,6 %, haben empirisch-quantitative Projekte. Bei 6,8 % aller Projekte handelt es sich um Evaluationen, die die Input-Output-Analyse des Bildungssystems oder die Nutzungsbewertung der Maßnahmen im Bildungswesen zum Gegenstand haben. Fast 5 % aller Projekte sind historisch angelegt, d. h. ihr Untersuchungsgegenstand liegt mehr als 15 Jahre zurück. Deskriptive Studien, die als systematisierende Faktenzusammenstellungen mit wissenschaftlichem Hintergrund bezeichnet werden können, haben einen Anteil von weniger als 4 %. Projekte, die einen normativen oder wissenschaftstheoretischen Charakter haben oder die Methodenentwicklung oder die Theoriebildung zum Gegenstand haben, werden relativ selten durchgeführt und haben insgesamt einen Anteil von weniger als 4 %. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Schwerpunkt der allermeisten Bildungsforschungsprojekte in der Erfassung und Überprüfung von Fakten und Zusammenhängen liegt.

Die primäre Forschungskennzeichnung eines Projektes, die Informationen über Motivation des Projektes liefert, ist mit dem Typ der durchführenden Institution eng verbunden. Es gibt Projekttypen, die bevorzugt durch bestimmte Institutionen bearbeitet werden, und es gibt Institutionen, die aufgrund ihrer Zielsetzung Projekte bestimmter Art häufiger durchführen als andere. Etwa drei Viertel der anwendungsorientierten Studien werden an den Hochschulen durchgeführt und etwa jede zehnte an einer außeruniversitären Einrichtung. Von den empirischen Studien beträgt der Anteil an Hochschulen fast 80 %; und auch hier wird fast jedes zehnte empirisch ausgerichtete Projekt durch außeruniversitäre Einrichtungen durchgeführt. Die Grundlagenforschung, Methodenentwicklung, Theoriebildung, Wissenschaftstheorie, normativ ausgerichtete Projekte, Theorieanwendung und historische Forschung sind Domänen der Hochschulen.

Tabelle 3.18: Primäre Forschungskennzeichnung der Projekte nach dem Einrichtungstyp der durchführenden Institutionen in v. H.

Primäre Forschungskennzeichnung	Einrichtungstyp				
	Hochschulen	An-Institute	außer-univ. Einricht.	staatliche Einricht.	sonstige Einricht.
anwendungsorientiert	74,8	6,9	10,1	5,2	3,1
deskriptive Studien	85,5	3,8	7,6	2,9	,2
empirische Studien	79,4	5,2	9,7	3,6	2,1
Grundlagenforschung	88,5	3,9	5,7	,9	,9
praktisch-informativ	85,9	4,5	7,3	1,1	1,1
sonstige Projekttypen	88,5	3,5	5,6	1,2	1,2
Gesamt	80,4	5,3	8,8	3,4	2,1

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Vergleicht man die Gesamtsumme aller Projekte, die am jeweiligen Einrichtungstyp durchgeführt werden, so erkennt man, dass manche Projekttypen einen

etwas überdurchschnittlicheren Stellenwert für den jeweiligen Einrichtungstyp haben als andere. So haben z. B. die An-Institute einen Anteil von 5,3 % aller Projekte, bei den anwendungsorientierten Projekten beträgt deren Anteil aber 6,9 %. Einen ähnlich überdurchschnittlichen Anteil der anwendungsorientierten Projekte haben außeruniversitäre, staatliche und sonstige Einrichtungen. Bei empirischen Studien haben die außeruniversitären und staatlichen Einrichtungen einen etwas höheren Anteil dieses Projekttypus im Vergleich zu deren Gesamtanteil an allen Projekten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die anwendungsorientierten und empirischen Projekte bevorzugt an An-Instituten, außeruniversitären, staatlichen und sonstigen Einrichtungen durchgeführt werden und alle anderen Projekttypen einen höheren Stellenwert an den Hochschulen haben.

Untersuchungsdesigns

Zur Charakterisierung der Projekte können nicht nur die primäre Forschungskennzeichnung verwendet, sondern auch die angewandten Untersuchungsmethoden beziehungsweise Untersuchungsdesigns herangezogen werden. Da bei vielen Projekten mehr als eine Methode angewandt wurde, werden zur Darstellung der Methoden die Mehrfachnennungen verwendet. Tabelle 3.19 gibt einen Überblick über die Häufigkeit der in Bildungsforschungsprojekten angewandten Methoden, wobei nur die ersten drei angegebenen Methoden berücksichtigt wurden.²⁵ Die am häufigsten angewandte Methode ist die der Befragung, die bei jedem dritten Projekt zur Anwendung kam. An zweiter Stelle befindet sich der Querschnitt, der bei jedem fünften Projekt als Methode gewählt wurde, gefolgt von Inhalts-, Akten-, Längsschnittanalysen. Es finden sich in dieser Auswahl sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsmethoden, wobei in manchen Fällen eine strikte Trennung aufgrund der verwendeten Begrifflichkeiten in der GESIS-Klassifikation nur schwer möglich ist. So ist die Fallstudie als Untersuchungsdesign zu verstehen, die ohne Datenerhebung nicht durchführbar ist und die gleichermaßen qualitative wie quantitative Informationsgewinnungsmethoden zulässt. Die Fallstudien werden bei 4,1 % der Projekte als Untersuchungsdesign genannt; es ist aber denkbar, dass sie mithilfe von Methoden wie Aktenanalyse, Befragung und Beobachtung, die bei jedem zehnten Projekt angewandt werden, sowie Gruppendiskussion, die bei jedem zwanzigsten Projekt zum Einsatz kommt, durchgeführt wird. Die Methoden Beobachtung, biographische Methode, Exploration und Gruppendiskussion nehmen einen relativ geringen Anteil an angewandten Methoden ein, ebenso wie Experimente und psychologische Tests. Sehr selten nutzen die Bildungsforscher im Rahmen ihrer Projekte die Ergebnisse mehrerer Studien oder Aggregatdaten. Ebenfalls selten werden Simulationen und Prozessanalysen durchgeführt.

²⁵ Aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Angaben ist die Gesamtzahl der Fälle in Tabelle 3.18 niedriger als die Gesamtzahl der Projekte.

Tabelle 3.19: Verwendetes Untersuchungsdesign und Methoden der Datengewinnung der Bildungsforschungsprojekte (Mehrfachnennungen)

	Antworten N	Anteil in %
Aggregatanalyse	18	,3
Aktenanalyse	305	5,8
Befragung	1.741	33,2
Beobachtung	350	6,7
biogr. Methode	41	,8
Experiment	203	3,9
Exploration	54	1,0
Fallstudie	213	4,1
Feldforschung	123	2,3
Gruppendiskussion	162	3,1
Inhaltsanalyse	427	8,1
Längsschnitt	285	5,4
Metaanalyse	6	,1
Netzwerkanalyse	6	,1
prognostisch	24	,5
Prozessanalyse	8	,2
psychologischer Test	144	2,7
Querschnitt	951	18,1
Sekundäranalyse	173	3,3
Simulation	13	,2
Gesamt	5.247	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Leider ist eine vertiefte Analyse der verwendeten Methoden aufgrund der durch GESIS verwendeten Klassifikation nicht möglich. Die mit der Anwendung dieser Klassifikation verbundenen Probleme wurden schon in ähnlichen Analysen festgestellt. Laut der Autoren der Studie über Charakteristika prämierter Forschung arbeitet „SOLIS [...] nicht klar erkennbar mit einem festen Satz von Kategorien, der in standardisierter Form auf alle Arbeiten angewandt wird, sondern mit einem – durchaus sinnvollen und nützlichen – System von Klassifizierungen, die aber anscheinend primär vom individuellen Artikel gesteuert werden und damit weniger vom Versuch bestimmt sind, einer für alle Artikel gleichermaßen geltenden Systematik gerecht zu werden, so dass die Klassifizierungen auch bei sehr ähnlichen Arbeiten unterschiedlich und vielfältig ausfallen kann“ (Alber et al. 2009, S.40). Demnach ist diese Klassifikation für Studien, die quantitativ Projekte untersuchen, von eingeschränktem Nutzen.

3.6 Finanzierung der Projekte

Die Finanzierung der Projekte lässt sich aus zwei Sichtweisen betrachten: aus der Perspektive der Mittelempfänger und aus der Sicht der Geldgeber. Da zu erwarten ist, dass nicht alle Geldgeber gleiche Relevanz für die jeweiligen Mittelempfänger besitzen, werden im folgenden Abschnitt sowohl die Perspektive der finanzierenden Institutionen als auch verschiedene Einrichtungstypen der Geldnehmer, Projekttypen, Fachdisziplinen und Schwerpunkte der Projekte berücksichtigt. Die vorrangige Frage des folgenden Abschnitts lautet, ob es bestimmte Projektarten gibt, die vorzugsweise finanziert werden.

Bei 35 % aller Bildungsforschungsprojekte wird eine Finanzierungsquelle angegeben, wobei ein Teil dieser Projekte entweder vollständig oder zumindest teilweise aus Drittmitteln finanziert wird. Bei den über 3.507 Projekten, bei denen Angaben zur Finanzierung gemacht wurden, handelt es sich oft um Projekte, die einen Mischcharakter, wie z. B. gefördertes und Auftragsprojekt oder Eigenprojekt und gefördertes Projekt haben. Unter den Bildungsforschungsprojekten befinden sich 1,5 % der Qualifikationsarbeiten, die gefördert wurden, wobei es sich in diesen Fällen meistens um Stipendien verschiedener Art handelt. Bei etwa 3,6 % der Eigenprojekte gibt es Angaben über einen Geldgeber, wobei es sich in diesem Fall meistens um eine Mischung aus Eigen- und geförderten Projekten handelt. Neben der Frage nach Projektarten, die durch Drittmittel finanziert werden, stellt sich die Frage nach den Quellen der Finanzierung.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass viele Projekte Mischprojekte (z. B. teils gefördert, teils aus Eigenmitteln finanziert) sind und es bei einigen geförderten Projekten mehr als einen Geldgeber gibt, konnten einige wichtige Geldgeber identifiziert werden (s. Tab. 3.20). Die meistgenannten Institutionen sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), gefolgt von der Europäischen Union (EU) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Bei vielen Projekten werden diverse Stiftungen und Organisationen genannt, in vielen Fällen aber gestaltet sich eine Unterscheidung zwischen Stiftungen und sonstigen Organisationen sehr schwierig. Die Dissertationen und Habilitationen werden von den drei genannten Institutionen – wenn sie finanziell unterstützt werden – am häufigsten durch die DFG unterstützt. In einigen Fällen handelt es sich um eine vollständige, in den meisten jedoch um eine Teilfinanzierung der Vorhaben. Das BMBF und die EU finanzieren vor allem Auftragsprojekte und Gutachten.

Tabelle 3.20: Die wichtigsten drei fördernden Institutionen nach der Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen)

Fördernde Institution	N
DFG	657
BMBF	309
EU	379
Sonstige	2.162
Gesamt	3.507

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Von der Gesamtzahl aller Bildungsforschungsprojekte werden 29 % als geförderte Projekte bezeichnet, und auf diese wird sich die Analyse der Finanzierung beschränken. Zum Vergleich: Der Anteil der geförderten Projekte an den sonstigen sozialwissenschaftlichen Projekten beträgt 32,9 %. Da die Bezeichnung gefördertes Projekt eine eindeutige Identifizierung als ein drittmittelfinanziertes Projekt erlaubt, wird im folgenden Abschnitt der Frage nachgegangen, welche Projekttypen, Fachdisziplinen, Schwerpunkte und Einrichtungstypen vorzugsweise finanziert werden, wobei nur die drittmittelfinanzierten Projekte betrachtet werden. Als wichtigste Förderer der Projekte sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union zu nennen.²⁶ Diese drei Institutionen finanzieren etwa zwei von fünf Bildungsforschungsprojekten (s. Tab. 3.21). Die Mehrheit der geförderten Projekte wird durch eine Vielzahl an Stiftungen, Verbänden, staatlichen Institutionen und sonstigen Organisationen finanziert. Durch die hohe Anzahl dieser Institutionen fällt die Anzahl der geförderten Projekte je Institution relativ gering aus.

Tabelle 3.21: Geförderte Projekte nach Förderungsinstitutionen

		Förderungsinstitutionen				Gesamt N
		DFG	BMBF	EU	Sonstige	
gefördert	Anzahl	559	215	198	1.535	2.507
	Zeilen %	22,3	8,6	7,9	61,2	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

26 Bei Projekten mit zwei und mehr Geldgebern wurde nur der erstgenannte berücksichtigt.

Einrichtungstypen und Finanzierung

Die einzelnen Einrichtungstypen erhalten in unterschiedlich hohem Maße die Gelder von den wichtigsten Förderungsinstitutionen. Von insgesamt 100 durch die Hochschulen durchgeführten Projekten werden 7 durch die DFG und jeweils zwei durch das BMBF und die EU finanziert. Fast jedes fünfte Projekt wird durch andere Geldgeber unterstützt (s. Tab. 3.22). Für außeruniversitäre Einrichtungen spielt die DFG eine etwas geringere Rolle als für die Hochschulen, und umgekehrt fördert das BMBF einen höheren Anteil an Projekten, als dies bei Hochschulen der Fall ist. Sonstige Geldgeber unterstützen etwa jedes achte Projekt, das durch die außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt wird. Einrichtungen des Bundes, der Länder und der Kommunen, die insgesamt einen geringen Anteil geförderter Projekte aufweisen, erhalten die Förderung vorwiegend von sonstigen Geldgebern und in einem geringen Maße vom BMBF.

Tabelle 3.22: Projekte nach Förderungsinstitutionen und Einrichtungstyp (Zeilenprozente)

Einrichtungstyp	Projekte					
	Nicht ge- fördert	Förderung durch				Gesamt N
		DFG	BMBF	EU	sonstige Geld- geber	
Hochschulen	70,6	7,0	1,9	2,1	18,4	6.945
An-Institute	60,4	5,2	3,7	2,8	28,0	465
außeruniv. Einrichtung	72,7	5,4	6,0	3,7	12,2	761
staatl. Einrichtung	89,5	,3	3,4	1,0	5,7	296
Sonstige	75,4	3,6	5,4	4,8	10,8	167
Gesamt	71,0	6,5	2,5	2,3	17,8	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Die wichtigsten Förderer der Bildungsforschung finanzieren jedoch in unterschiedlich hohem Maße die einzelnen Einrichtungstypen. Von 100 Bildungsforschungsprojekten, die der stärkste Geldgeber finanziert, werden 87 an den Hochschulen durchgeführt (s. Tab. 3.23). Etwa 7% der DFG-finanzierten Projekte führen außeruniversitäre Einrichtungen durch. Für das BMBF spielen die Hochschulen ebenfalls die wichtigste Rolle bei der Unterstützung der Bildungsforschung, jedoch haben sie einen niedrigeren Anteil an der gesamten Anzahl der finanzierten Projekte. Etwa jedes fünfte vom BMBF finanzierte Projekt wird an den außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt, und fast 5% der Projekte werden an kommunalen, Landes- oder Bundeseinrichtungen durchgeführt. Die EU unterstützt vor allem Projekte, die an den Hochschulen

durchgeführt werden und in einem geringeren Maße Projekte, die an den außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt werden. Die sonstigen Geldgeber, die insgesamt über 60 % der Bildungsforschungsprojekte finanzieren, konzentrieren ihre Unterstützung auf die Hochschulen und zu einem geringen Anteil auf außeruniversitäre Einrichtungen. Der Vergleich von Tabelle 3.22 mit Tabelle 3.23 zeigt, dass die Prioritäten der Geldgeber andere sind als der Stellenwert für die Empfänger. Für alle Geldgeber belegen die Hochschulen den ersten Platz in deren Förderungsaktivitäten, gefolgt von außeruniversitären Einrichtungen und den Einrichtungen des Bundes, der Länder und der Kommunen. Für die jeweiligen Einrichtungstypen spielen die finanzierenden Institutionen eine unterschiedlich wichtige Rolle.

Tabelle 3.23: Geförderte Projekte nach Einrichtungstyp und nach Förderungsinstitution (Zeilenprozente)

	Institutionen					
	Hochschulen	An-Institute	außer-universitäre Einrichtungen	Bundes-, Länder- und kommunale Einrichtungen	Sonstige	Gesamt
DFG	87,1	4,3	7,3	,2	1,1	559
BMBF	61,9	7,9	21,4	4,7	4,2	215
EU	73,7	6,6	14,1	1,5	4,0	198
Sonstige	83,2	8,5	6,1	1,1	1,2	1.535
Gesamt	81,5	7,3	8,3	1,2	1,6	2.507

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Primäre Forschungskennzeichnung und Finanzierung

Die unterschiedlichen Projekttypen hinsichtlich der Forschungskennzeichnung werden ähnlich wie die Einrichtungstypen in unterschiedlich hohem Maße durch die verschiedenen Förderungsinstitutionen finanziert. Die anwendungsorientierten Studien, die fast ein Drittel aller Projekte ausmachen, werden im Vergleich zu anderen Projekttypen in überproportional hohem Maße durch das BMBF und die EU finanziert. Bei allen anderen Projekttypen besteht ein viel niedrigerer Finanzierungsanteil durch das BMBF und die EU (s. Tab. 3.24). So werden z. B. deskriptive Studien zu 7,6 % durch die DFG finanziert und nur zu 1,7 % durch das BMBF und zu 1,6 % durch die EU. Vor allem die Grundlagenforschung und die Methodenentwicklung, aber auch Studien mit einem praktisch-informativen Charakter und Dokumentationen werden in sehr hohem Maße durch die DFG finanziert.

Die Betrachtung der Projektfinanzierung aus Sicht der Geldgeber zeigt, dass sie unterschiedliche Präferenzen haben. Jedes zweite Projekt, das die DFG finanziert, ist eine empirische Studie, etwa jedes siebte hat einen praktisch-informativen Charakter oder ist eine Dokumentation (s. Tab. 3.25). Bei der BMBF-Förderung stehen die anwendungsorientierten Projekte an erster Stelle. Sie machen mehr als die Hälfte des Fördervolumens aus. Etwa jedes vierte Projekt hat einen empirischen Charakter. Eine noch größere Präferenz für die anwendungsorientierte Forschung hat die EU. Etwa zwei von drei durch die EU finanzierte Projekte sind anwendungsorientiert. Die sonstigen Geldgeber, die insgesamt fast 60 % aller geförderten Projekte finanzieren, fördern vorwiegend die anwendungsorientierte und die empirisch ausgerichtete Forschung.

Tabelle 3.24: Fördernde Institutionen und primäre Forschungskennzeichnung der Projekte (Zeilenprozente)

Primäre Forschungs- kennzeichnung	Projekte					
	Nicht gefördert	Förderung durch				
		DFG	BMBF	EU	sonstige Geld- geber	Gesamt N
anwendungsorientiert	64,9	1,9	4,5	4,8	23,9	2.735
deskriptive Studien	76,3	7,6	1,7	1,6	12,8	579
empirische Studien	71,0	8,7	1,8	1,2	17,3	3.163
Grundlagenforschung, Methodenentwicklung	77,0	9,1	1,5	,3	12,1	331
praktisch-informativ, Dokumentation	69,3	15,4	1,7	,4	13,2	531
Sonstige	80,5	5,9	,8	1,3	11,4	1.295
Gesamt	71,0	6,5	2,5	2,3	17,8	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Tabelle 3.25: Primäre Forschungskennzeichnung der Projekte nach fördernden Institutionen (Zeilenprozente).

	Primäre Forschungskennzeichnung						
	anwendungsorientiert	deskriptive Studien	empirische Studien	Grundlagenforschung, Methodenentwicklung	praktisch-informativ, Dokumentation	Sonstige	Gesamt
DFG	9,1	7,9	49,4	5,4	14,7	13,6	559
BMBF	57,2	4,7	26,5	2,3	4,2	5,1	215
EU	66,7	4,5	18,7	,5	1,0	8,6	198
Sonstige	42,7	4,8	35,7	2,6	4,6	9,6	1.535
Gesamt	38,3	5,5	36,6	3,0	6,5	10,1	2.507

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Fachdisziplinen und Finanzierung

Neben der primären Forschungskennzeichnung und dem Typ der ausführenden Institution stehen noch die Fachdisziplin und der inhaltliche Schwerpunkt im Zusammenhang mit der Wahl der fördernden Institution. Die Mehrheit der Bildungsforschungsprojekte wird der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft und Sozialarbeit zugeordnet, deren Finanzierung wiederum zu fast 7 % von der DFG stammt. Zu einem geringen Anteil werden die erziehungswissenschaftlichen Projekte durch das BMBF und durch die EU finanziert (s. Tab. 3.26). Die sozialwissenschaftlichen Projekte der Bildungsforschung werden nur zu 5,2 % durch die DFG finanziert und zu einem etwas höheren Anteil – als im Falle der Erziehungswissenschaft – durch das BMBF und die EU.

*Tabelle 3.26: Projekte nach Förderungsinstitutionen und Fachdisziplinen
(Zeilenprozente)*

Fachdisziplin	Projekte					
	Nicht gefördert	Förderung durch				
		DFG	BMBF	EU	sonstige Geld- geber	Gesamt N
Erziehungsw. u. Soz.	72,9	6,7	2,2	1,8	16,4	6.347
Sozialwissenschaften	66,9	5,2	4,2	3,6	20,0	659
Psychologie	60,4	8,9	1,6	3,0	26,0	427
Kommunikationsw.	61,5	3,8	3,8	5,8	25,0	104
BWL u. VWL	70,5	5,2	2,6	2,2	19,4	268
Arbeitsmarktf.	71,6	,0	9,1	3,4	15,9	88
Geisteswiss.	66,3	11,4	,6	,6	21,1	166
Naturwiss.	60,0	3,0	7,3	9,7	20,0	165
Sonstige	67,6	4,4	2,4	3,7	22,0	410
Gesamt	71,0	6,5	2,5	2,3	17,8	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Eine ähnliche Verteilung der Geldgeber wie bei den erziehungswissenschaftlichen Projekten findet sich in der Psychologie. Ein hoher Anteil an DFG-finanzierten Projekten haben geisteswissenschaftliche Projekte zu verzeichnen, dagegen spielen das BMBF und die EU bei ihnen so gut wie keine Rolle. Einen Gegensatz zu den Geisteswissenschaften stellt die Arbeitsmarktforschung dar, in der zwar kein einziges Projekt durch die DFG finanziert wird, aber fast jedes elfte durch das BMBF. Die Bildungsforschungsprojekte, die der Fachdisziplin Naturwissenschaften zugeordnet wurden, werden zu fast 10 % durch die EU und zu 7,3 % durch das BMBF finanziert, bei einem gleichzeitig sehr niedrigen Anteil der DFG-Förderung.

Tabelle 3.27: Geförderte Projekte nach Fachdisziplinen und nach fördernden Institutionen (Spaltenprozente)

Fachdisziplin	Fördernde Institutionen			
	DFG	BMBF	EU	Sonstige
Erziehungswiss. u. Sozialarb.	76,4	64,2	57,6	67,9
Sozialwissenschaften	6,1	13,0	12,1	8,6
Psychologie	6,8	3,3	6,6	7,2
Kommunikat. u. Informationsw.	,7	1,9	3,0	1,7
BWL u. VWL	2,5	3,3	3,0	3,4
Arbeitsmarktf.	,0	3,7	1,5	,9
Geisteswiss.	3,4	,5	,5	2,3
Naturwiss.	,9	5,6	8,1	2,1
Sonstige	3,2	4,7	7,6	5,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Aus der Sicht der Förderungsinstitutionen werden vor allem erziehungswissenschaftliche Projekte finanziert, was vor allem durch den höchsten Anteil der Erziehungswissenschaft an allen Projekten bedingt ist. Für das BMBF und die EU spielen außerdem sozialwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Projekte eine große Rolle, dagegen sind für die DFG psychologische und geisteswissenschaftliche Projekte von Bedeutung (s. Tab. 3.27).

Forschungsschwerpunkte und Finanzierung

Die Zuordnung eines Bildungsforschungsprojektes zu einem Forschungsschwerpunkt ist ein weiteres Merkmal, mit dessen Hilfe die Präferenzen der Geldgeber eingeschätzt werden können. Aus Tabelle 3.28 lässt sich erkennen, dass vor allem der Quartärbereich und die Berufsbildung durch das BMBF in hohem Maße präferiert werden. Die Projekte mit dem Schwerpunkt Makroebene des Bildungswesens werden zu 8,7 % durch die DFG finanziert, die Sonderpädagogik dagegen zu einem sehr geringen Anteil von nur 1,2 %. Ebenfalls finanzieren das BMBF und die EU die Sonderpädagogik zu einem ähnlich geringen Anteil wie die DFG. Den größten Anteil übernehmen sonstige Institutionen, wobei hier betont werden muss, dass zu den sonstigen Geldgebern viele unterschiedliche staatliche wie auch private Institutionen gehören. Jedes vierte Projekt mit dem Schwerpunkt Sonderpädagogik wird durch sonstige Institutionen gefördert. Die Projekte aus den Fachgebieten Unterricht und Didaktik und Sonstige werden zu relativ hohem Anteil durch die DFG gefördert. Viele der Bildungsforschungsprojekte werden aus Landes- oder auch aus Bundesmitteln gefördert, nicht aber explizit durch das BMBF. Einen hohen Anteil an DFG-finanzierter Forschung haben die Fachgebiete Unterricht und Didaktik, Lehrende und Erziehende und der Sekundarbereich aufzuweisen. Die Forschung im

Schwerpunkt des Tertiärbereichs wird zu einem relativ hohen Anteil durch das BMBF, gefolgt von der DFG und der EU gefördert.

Die Betrachtung der Anteile der geförderten Projekte innerhalb der Förderungsinstitutionen zeigt, dass bestimmte Schwerpunkte unterschiedlich hohe Stellenwerte in der Förderung der jeweiligen Institution haben (s. Tab. 3.29). Jedes fünfte durch die DFG finanzierte Projekt hat den Schwerpunkt Unterricht und Didaktik; über 30 % der durch das BMBF finanzierten Projekte haben den Schwerpunkt Berufsbildung und Quartärbereich, ebenso wie die 37 % der Projekte, die durch die EU finanziert werden. Von 100 durch das BMBF geförderten Projekten sind 14 im Tertiärbereich angesiedelt und etwa 9 betreffen das Fachgebiet Unterricht und Didaktik. Die EU präferiert neben der Berufsbildung Projekte in den Fachgebieten Unterricht und Didaktik und im Tertiärbereich.

Tabelle 3.28: Geförderte Projekte nach fördernden Institutionen und nach inhaltlichen Schwerpunkten (Zeilenprozente)

Inhaltlicher Schwerpunkt	Projekte					
	Nicht gefördert	gefördert durch				
		DFG	BMBF	EU	sonstige Geldgeber	Gesamt N
Elementar- u. Primarb.	69,9	4,7	2,6	1,6	21,3	428
Quartärbereich	72,7	1,8	5,0	5,5	15,1	1.339
Sekundarb. I u. II	62,4	8,6	4,3	,3	24,4	303
Tertiärbereich	69,3	3,2	3,8	2,7	21,0	789
Lehrende, Erziehende	73,5	7,7	1,4	,9	16,5	351
Makroeb. d. Bild.	72,9	8,7	1,9	2,2	14,3	538
Sonderpädagogik	72,7	1,2	1,2	,9	24,0	333
Unterricht, Didaktik	71,5	8,3	1,4	1,8	17,0	1.362
Sonstiges zur Erz.	73,9	7,2	1,7	1,1	16,1	750
Sonstige	69,6	9,0	1,8	1,9	17,8	2.441
Gesamt	71,0	6,5	2,5	2,3	17,8	8.634

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Tabelle 3.29: Geförderte Projekte nach inhaltlichen Schwerpunkten und nach fördernden Institutionen (Spaltenprozente)

Inhaltlicher Schwerpunkt	Fördernde Institution			
	DFG	BMBF	EU	Sonstige
Elementar- u. Primarbereich	3,6	5,1	3,5	5,9
Quartärbereich	4,3	31,2	36,9	13,2
Sekundarbereich I u. II	4,7	6,0	,5	4,8
Tertiärbereich	4,5	14,0	10,6	10,8
Lehrende, Erziehende	4,8	2,3	1,5	3,8
Makroebene	8,4	4,7	6,1	5,0
Sonderpädagogik	,7	1,9	1,5	5,2
Unterricht, Didaktik	20,2	8,8	12,1	15,1
Ssonstiges zur Erziehungswiss.	9,7	6,0	4,0	7,9
Sonstige	39,2	20,0	23,2	28,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Förderung der Bildungsforschungsprojekte von einer Reihe von Merkmalen abhängig ist. Die fördernden Institutionen wie die DFG, das BMBF oder die EU haben bestimmte Präferenzen für bestimmte Projekttypen, Fachdisziplinen, Schwerpunkte, aber auch für bestimmte Einrichtungstypen. Aus der Sicht der die Fördergelder beantragenden Einrichtung muss also bedacht werden, um welchen Schwerpunkt, welche Fachdisziplin und um welchen Projekttyp es sich bei der geplanten Studie handelt, damit der entsprechende Geldgeber gefunden werden kann.

3.6.1 Standortanalyse der Bildungsforschungsprojekte

Im folgenden Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, ob angesichts der Vielzahl von Standorten, an denen Bildungsforschung betrieben wird, sich Standorte bestimmen lassen, die dank einer Mischung aus verschiedenen Merkmalen als besonders zu bezeichnen wären bzw. sich wesentlich von anderen Standorten unterscheiden. Aufgrund der Vielzahl der Standorte ist zu erwarten, dass einige von ihnen einen über- oder unterdurchschnittlichen Anteil an Projekten bestimmter Charakteristika aufweisen. Als Unterscheidungsmerkmale werden nicht nur die absoluten Zahlen der durchgeführten Projekte, sondern vor allem die in vorherigen Kapiteln betrachteten Dimensionen analysiert. Es sind: institutionelle Zuordnung, Projekttypen, primäre Forschungskennzeichnung, finanzielle Förderung, Schwerpunkte der Forschung und fachdisziplinäre Zuordnung der Projekte.

Die Bildungsforschungslandschaft in Deutschland umfasst etwa 100 Standorte, wobei die Anzahl der gemeldeten Projekte pro Standort stark variiert und zwischen einem und über 500 Projekten beträgt. Die sehr starke Heterogeni-

tät der Standorte hinsichtlich der Anzahl der Einrichtungen und deren Stärke führen dazu, dass auf die größten 30 Standorte fast 70 % aller Bildungsforschungsprojekte entfallen. Die Zentren der Bildungsforschung konzentrieren sich in Großstädten, es sind aber einige kleine und mittelgroße Städte dabei, die als Universitätsstädte auf eine lange Forschungstradition blicken können, wie Heidelberg oder Tübingen (s. Karte 1).²⁷ Die große Streuung im Hinblick auf die Anzahl der Projekte pro Standort hat zur Konsequenz, dass viele Standorte mit nur wenigen Projekten, einen sehr geringen Anteil an allen Projekten haben, was den Standort für die Bildungsforschung als irrelevant erscheinen lässt. Etwa jedes fünfte sozialwissenschaftliche Projekt befasst sich mit Bildung, wobei die Bedeutung der Bildungsforschung für die einzelnen Standorte unterschiedliches Gewicht hat.

Die Höchstzahl von 501 Bildungsforschungsprojekten wird in Berlin durchgeführt, wobei der Anteil der Bildungsforschung an der gesamten sozialwissenschaftlichen Forschung unterdurchschnittlich ist und nur 13,5% beträgt (s. Tab. 3.30). Der durchschnittliche Anteil der Bildungsforschungsprojekte an der gesamten Projektzahl wird an den für die Bildungsforschung bedeutenden Standorten mit über 200 Bildungsforschungsprojekten selten überschritten. Zu solchen Standorten gehören Dortmund, Essen, Halle, Hannover, Kassel, Leipzig, München, Münster und Nürnberg. Von diesen Standorten lässt sich behaupten, dass sie nicht nur bedeutsam für die Bildungsforschung sind, sondern auch, dass die Bildungsforschung eine überdurchschnittliche Bedeutung für die gesamte sozialwissenschaftliche Forschung, die an diesen Standorten geführt wird, hat. Außer diesen Städten haben noch Bremen, Frankfurt am Main und Köln eine Anzahl an Bildungsforschungsprojekten von über 200 und damit einen hohen Stellenwert in der Bildungsforschungslandschaft. Der Anteil der Bildungsforschungsprojekte an der Gesamtzahl der Projekte der letztgenannten Standorte liegt unter 21 % und ist damit unterdurchschnittlich.

27 Auf den Karten wurden Standorte mit mindestens 10 gemeldeten Bildungsforschungsprojekten berücksichtigt.

Tabelle 3.30: Standorte mit Anzahl der Bildungsforschungsprojekte und den größten Einrichtungen

Standort	Anzahl der Projekte	Größte Einrichtungen (Anzahl d. gemeldeten Projekte)
Berlin	501	HU Berlin (154), FU Berlin (123), MPIB (53), TU (43)
München	421	U Mün.(191), DJI (56), GAB (25), ISB (39), IHF (23), HFPH (18), TU München (18), IFP (17)
Hamburg	316	U HH.(153), U. d. Bundesw. (94), UNESCO Inst. (15)
Frankfurt	287	U Frankfurt (217), DIPF (39)
Leipzig	278	U Leipzig (247), Hochs. f. Technik (15)
Essen	259	U Duisburg-Essen Campus Essen (223)
Köln	234	U Köln (148), FBH (21), FH Köln (15)
Kassel	225	U Kassel (213), INCHER (9)
Bremen	219	U Bremen (191), AAP (7), Jacobs Univ. (6)
Nürnberg	218	U E-N(105), bfz Bildungsf. (77), FBB (12), IAB (7)
Dortmund	216	TU Dortmund (135), sfs (19), FH Dortmund (16)
Halle	212	U Halle-Wittenberg (128), ZSB (53)
Münster	208	U Münster (190), GEBIT (9)
Hannover	206	U Hannover (129), HIS (53), Ev. FH (7), ArtSet (6)
Bonn	186	BIBB (103), DIE (48), U Bonn (21)
Bielefeld	176	U Bielefeld (146), LS U-Bielefeld (7), FH Bielefeld (6)
Tübingen	170	U Tübingen (141), DIFF (9), IRIS (5)
Freiburg	168	PH Freiburg (104), U Freiburg (47), KGBI (8)
Oldenburg	162	U Oldenburg (154), IÖB U-Oldenburg (6)
Dresden	148	TU Dresden (136)
Jena	135	U Jena (130)
Heidelberg	130	PH Heidelberg (89), U Heidelberg (38)
Erfurt	129	U Erfurt (89), ZLB (33)
Gießen	129	U Gießen (129)
Bamberg	106	U Bamberg (101)
Magdeburg	105	U Magdeburg (103)
Augsburg	103	U Augsburg (100)
Bochum	101	U Bochum (95)
Würzburg	101	U Würzburg (101)
Landau	100	U Koblenz-Landau (72), Zepf (28)

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Auch wenn die Mehrzahl der Bildungsforschungsprojekte in der Fachdisziplin Erziehungswissenschaft angesiedelt sind, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass an allen Standorten die Erziehungswissenschaft eine gleich starke Rolle spielt (s. Karte 2). Der Anteil an erziehungswissenschaftlichen Projekten variiert stark zwischen den Standorten. Den niedrigsten Anteil an Projekten der Erziehungswissenschaft und Sozialarbeit haben die Einrichtungen in Schwäbisch Gmünd mit 40,2 %, Mannheim mit 31,1 % und Saarbrücken mit 48,4 % zu verzeichnen. Den höchsten Anteil erziehungswissenschaftlicher Projekte haben die Städte Wittenberg, Soest und Oberkrämer im Landkreis Oberhavel mit jeweils 100 %. Die zweitstärkste Fachdisziplin – die Sozialwissenschaften –, die insgesamt nur einen Anteil unter 8 % an allen Bildungsforschungsprojekten hat, wird ebenfalls unterschiedlich stark an verschiedenen Standorten repräsentiert. Die höchsten Anteile der sozialwissenschaftlich ausgerichteten Projekte der Bildungsforschung haben die Standorte Trier mit 33,3 %, Saarbrücken mit 31,8 % und Duisburg mit 29,8 %, die aber insgesamt eine niedrige Zahl an Projekten zu verzeichnen haben. Als drittstärkste Fachdisziplin hat die Psychologie vor allem in Erlangen mit 35,3 %, in Vechta mit 28,6 %, in Leipzig mit 24,5 %, in Mannheim mit 17,6 % und Heidelberg mit 19,2 % hohe Anteile an allen Bildungsforschungsprojekten. Dies sind aber mit Ausnahme von Leipzig Standorte mit einer insgesamt niedrigen Zahl an Projekten.

Die sonstigen Fachdisziplinen machen insgesamt rund ein Zehntel aller Bildungsforschungsprojekte aus, wobei auch hier einige Standorte zu finden sind, an denen die sonstigen Fachdisziplinen eine besondere Rolle spielen. Es sind vor allem Flensburg mit 40,8 %, Karlsruhe mit 39,7 %, Schwäbisch Gmünd mit 33,7 % und Bremen mit 31,9 %. In Bremen und Flensburg sind vor allem die Naturwissenschaften stark an der Bildungsforschung beteiligt, in Schwäbisch Gmünd die Geisteswissenschaften, und in Karlsruhe ist eine Mischung aus mehreren Fachdisziplinen festzustellen.

Auf Karte 3 sind die Standorte der Bildungsforschung unter Berücksichtigung der Schwerpunkte verzeichnet, wobei nur Schwerpunkte abgebildet wurden, die das Schulwesen im engeren Sinne betreffen. Diese Schwerpunkte machen etwa ein Drittel aller Projekte aus. Fast die Hälfte aller Projekte, die das Schulwesen betreffen, hat Unterricht und Didaktik zum Schwerpunkt, wobei sehr hohe Anteile dieses Schwerpunktes vor allem an Standorten mit geringer Projektanzahl zu beobachten sind, wie z. B. Essen mit 72,6 %, Eichstätt mit 81,8 % oder Jena mit 73,3 %. Der Schwerpunkt Elementar- und Primarbereich wird überproportional stark in Bremen, Vechta, Schwäbisch Gmünd und Potsdam bearbeitet. Der Schwerpunkt Lehrende und Erziehende ist stark an den Standorten Stuttgart, Flensburg, Greifswald, Duisburg und Düsseldorf vertreten. Ein ähnliches Bild, nämlich ein überproportional hoher Anteil an Projekten bei einigen relativ kleinen Standorten ist im Fachgebiet Sekundarbereich I und II festzustellen. Sehr hohe Anteile an Projekten im Fachgebiet Sonderpädagogik haben die Standorte Dortmund, Halle, Heidelberg, Leipzig, Mainz, Rostock und Würzburg. Unter den Standorten mit einer sehr hohen Anzahl an Projekten sind zwar unterschiedliche Anteile an den einzelnen Schwerpunkten

zu beobachten, aber keiner der Schwerpunkte spielt eine besonders dominierende Rolle für den jeweiligen Standort.

Da die absolute Mehrheit der Bildungsforschungsprojekte an den Hochschulen durchgeführt wird, ist es nicht verwunderlich, dass sich unter den größten Einrichtungen der Bildungsforschung vor allem Hochschulen befinden (s. Kap. 4.1 und Karte 4). Der Standort Berlin mit der höchsten Anzahl der Bildungsforschungsprojekte hat auf seinem Gebiet mehrere Hochschulen, wobei an drei von ihnen mehr als die Hälfte der Bildungsforschungsprojekte der Stadt Berlin durchgeführt wird. Der Rest der Bildungsforschungsprojekte, die in Berlin durchgeführt werden, entfällt auf andere Einrichtungen, die aber relativ niedrige Zahlen der Projekte zu verzeichnen haben. Ein Vergleich der Projektzahlen der Einrichtungen mit den Projektzahlen der Standorte zeigt, dass es in einigen Städten nur eine dominante Institution gibt – in der Regel eine Hochschule –, die alle Bildungsforschungsprojekte des betreffenden Standortes durchführt; und es gibt Städte, in denen sich Bildungsforschung auf mehrere Institutionen verteilt. Zu Städten, die mehr als eine gewichtige Bildungsforschungsinstitution haben, gehören neben Berlin München, Hamburg, Frankfurt am Main, Köln, Nürnberg, Hannover, Bonn und Freiburg. In diesen Städten wird ein hoher Anteil der Projekte durch andere als die eine dominierende Hochschule bearbeitet. Beispielsweise sind es in Berlin 37 %, in Frankfurt 18 % und in München sogar 46 % aller Projekte, die nicht an den Hochschulen durchgeführt werden. Die niedrigste Quote an universitärer Bildungsforschung hat anhand der GESIS-Datenbank die Stadt Bonn zu verzeichnen. Das in Bonn angesiedelte Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ist eine Einrichtung des Bundes, mit der Konsequenz, dass die staatlichen Institutionen in Bonn einen Anteil von 55,4 % an den Bildungsforschungsprojekten haben.

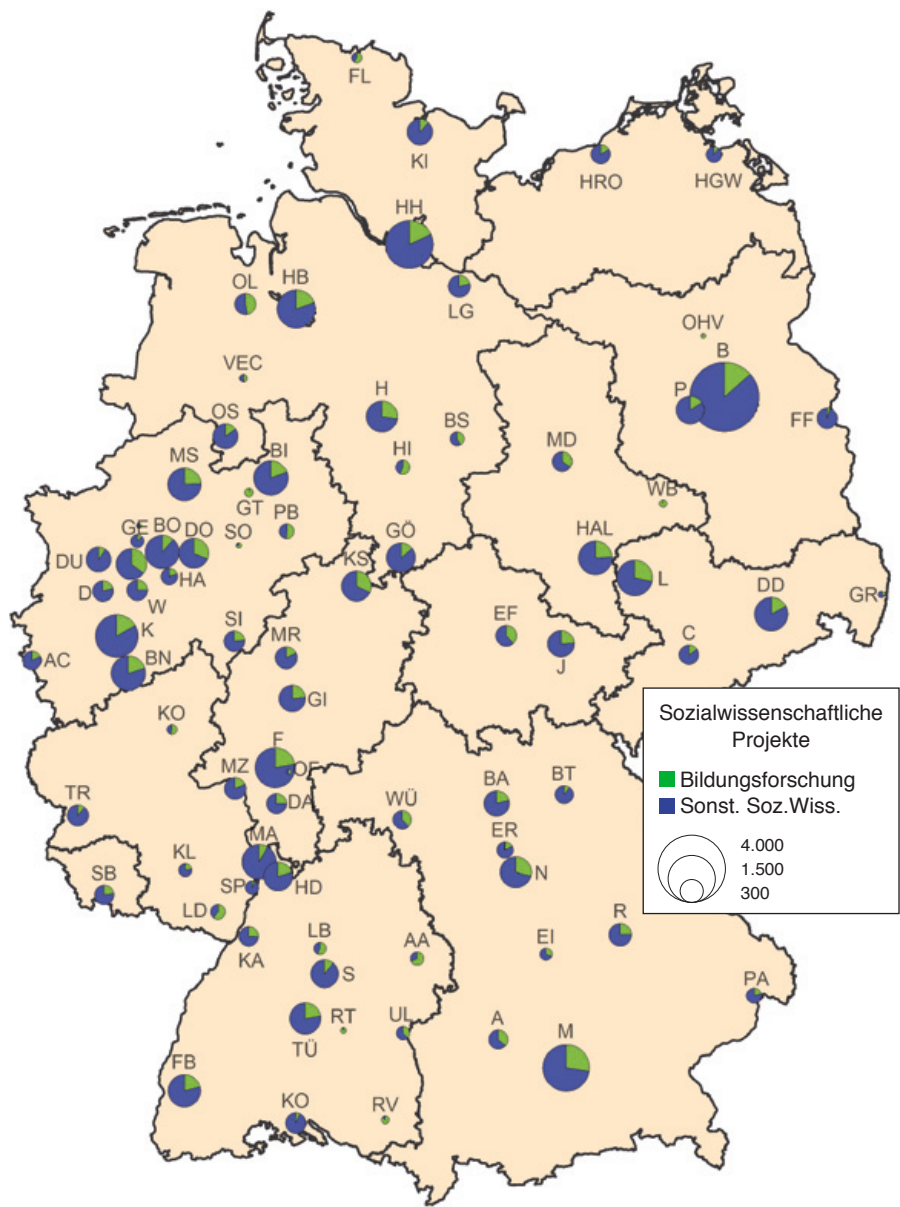
Die größten Anteile an Bildungsforschungsprojekten, die nicht an Hochschulen, sondern an außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt werden, haben Nürnberg, Bonn, Berlin, Hannover, München und Frankfurt am Main. So beispielsweise sind in Nürnberg neben drei Hochschulen noch vier andere Einrichtungen angesiedelt, die Bildungsforschungsprojekte durchführen. Die sonstigen Institutionen der Bildungsforschung, zu denen vor allem diverse Verbände, Gesellschaften, Unternehmensberatungs- und Marktforschungsinstitute gehören, haben insgesamt einen sehr niedrigen Anteil an den Bildungsforschungsprojekten, der nur in den Städten Bonn, Erfurt, Essen und Münster die 4 %-Grenze überschreitet. Die Einrichtungen des Bundes, der Länder und der Kommunen haben ebenfalls einen niedrigen Anteil an Bildungsforschungsprojekten, wobei neben Bonn noch München, Dortmund und Hamburg wichtige Standorte derartiger Einrichtungen sind. In München gehören zu den stärksten staatlichen bzw. Landes- oder kommunalen Einrichtungen: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF), Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) oder Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). In Dortmund hat die größte Anzahl an Bildungsforschungsprojekten neben der TU Dortmund die Sozialforschungsstelle Dortmund (SFS) durchgeführt, die bis zum Jahr 2006 als Landesinstitut dem Ministerium Innovation, Wissenschaft,

Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen zugeordnet war und seit 2007 eine Einrichtung der Technischen Universität Dortmund ist.

Die außeruniversitären Einrichtungen haben mit einer Zahl von einigen hundert Institutionen einen Anteil von 8,2 % an allen Bildungsforschungsprojekten, wobei betont werden muss, dass viele von diesen Institutionen sich nur sekundär mit der Bildungsforschung befassen. Viele der Einrichtungen betreiben Sozialforschung im weitesten Sinne, sodass insgesamt die durchschnittliche Zahl der Bildungsforschungsprojekte pro Einrichtung sehr niedrig ist. Innerhalb der großen Zahl an Einrichtungen, die im Zeitraum 1998 bis 2007 mindestens ein Projekt im Bereich der Bildungsforschung durchgeführt haben, sind einige Institutionen zu finden, die sich primär mit der Bildungsforschung befassen und die vergleichsweise viele Projekte durchgeführt haben. Einrichtungen dieser Art sind in sehr vielen Städten vorhanden, wobei sie in einigen Städten wie Berlin, Bonn, Frankfurt am Main, Hannover, München oder Nürnberg einen relativ hohen Anteil an Bildungsforschungsprojekten des jeweiligen Standortes innehaben. In Berlin beispielsweise gehört zu den bedeutenden außeruniversitären Einrichtungen das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, in Bonn das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE), in Frankfurt am Main das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), in München das Deutsches Jugendinstitut (DJI), in Nürnberg das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (FBB) und in Hannover das Hochschul-Informations-System (HIS). Es gibt außeruniversitäre Einrichtungen, die sich in Städten befinden, in denen relativ wenige Bildungsforschungsprojekte durchgeführt werden, die Einrichtungen selbst jedoch eine beachtliche Anzahl an Projekten bei der GESIS gemeldet haben. Zu erwähnen ist hier das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim oder das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh. Charakteristisch für außeruniversitäre, staatliche und sonstige Einrichtungen ist:

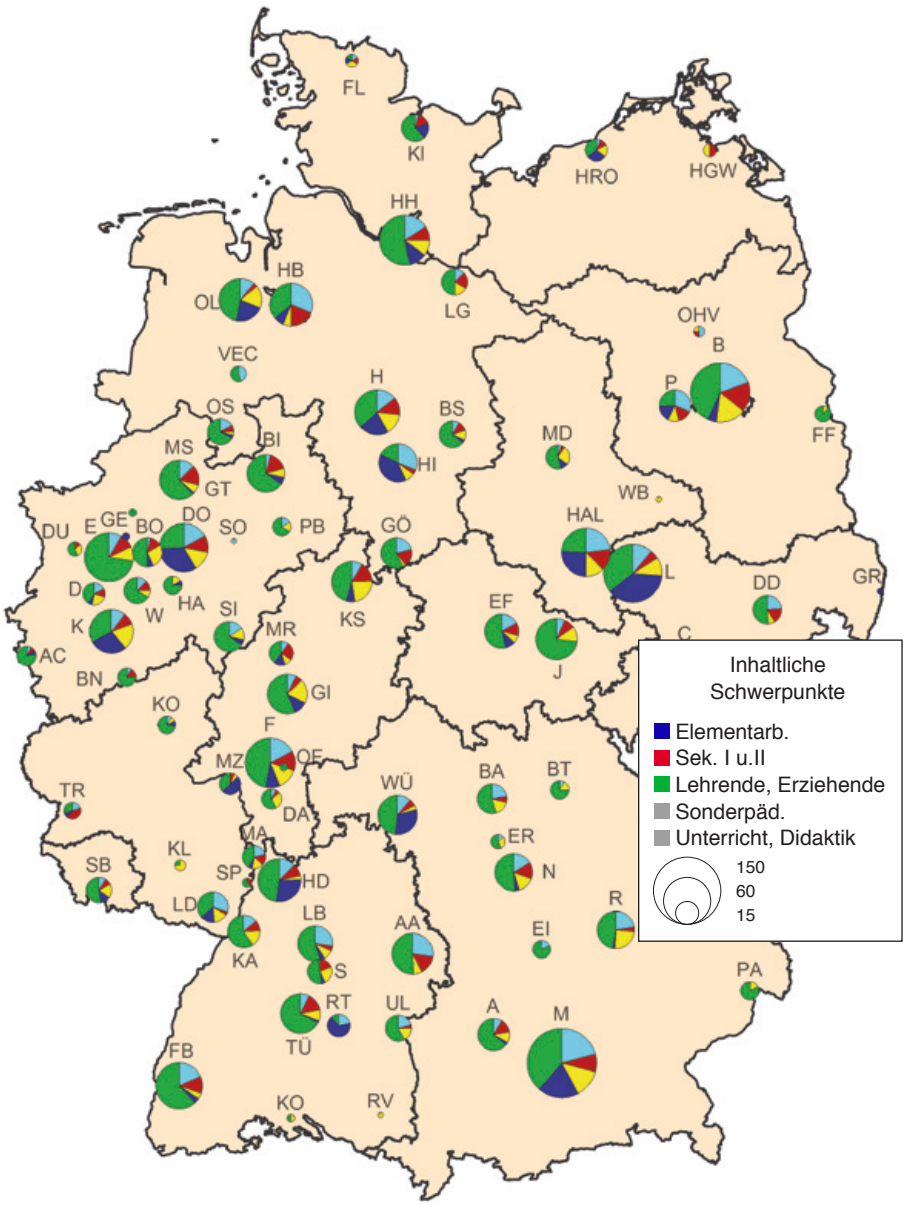
- sie erreichen in wenigen, vor allem in großen und mittelgroßen Städten relativ hohe Anteile an Bildungsforschungsprojekten;
- sie haben insgesamt eine niedrige durchschnittliche Anzahl der durchgeführten Projekte pro Einrichtung (im Vergleich zu Hochschulen);
- sie sind an sehr vielen Standorten präsent, wobei bei den meisten von ihnen die Bedeutung gemessen an der Zahl der Projekte niedrig ist;
- sie lassen sich in Einrichtungen aufteilen, die sich primär mit der Bildungsforschung befassen und somit eine hohe Anzahl an Bildungsforschungsprojekten aufweisen, und in Einrichtungen, die sich nur teilweise bzw. sekundär mit Bildungsforschung befassen, was sich in niedriger Anzahl an Bildungsforschungsprojekten niederschlägt.

Karte 1: Anteil der Bildungsforschungsprojekte an der Gesamtzahl der sozialwissenschaftlichen Projekte



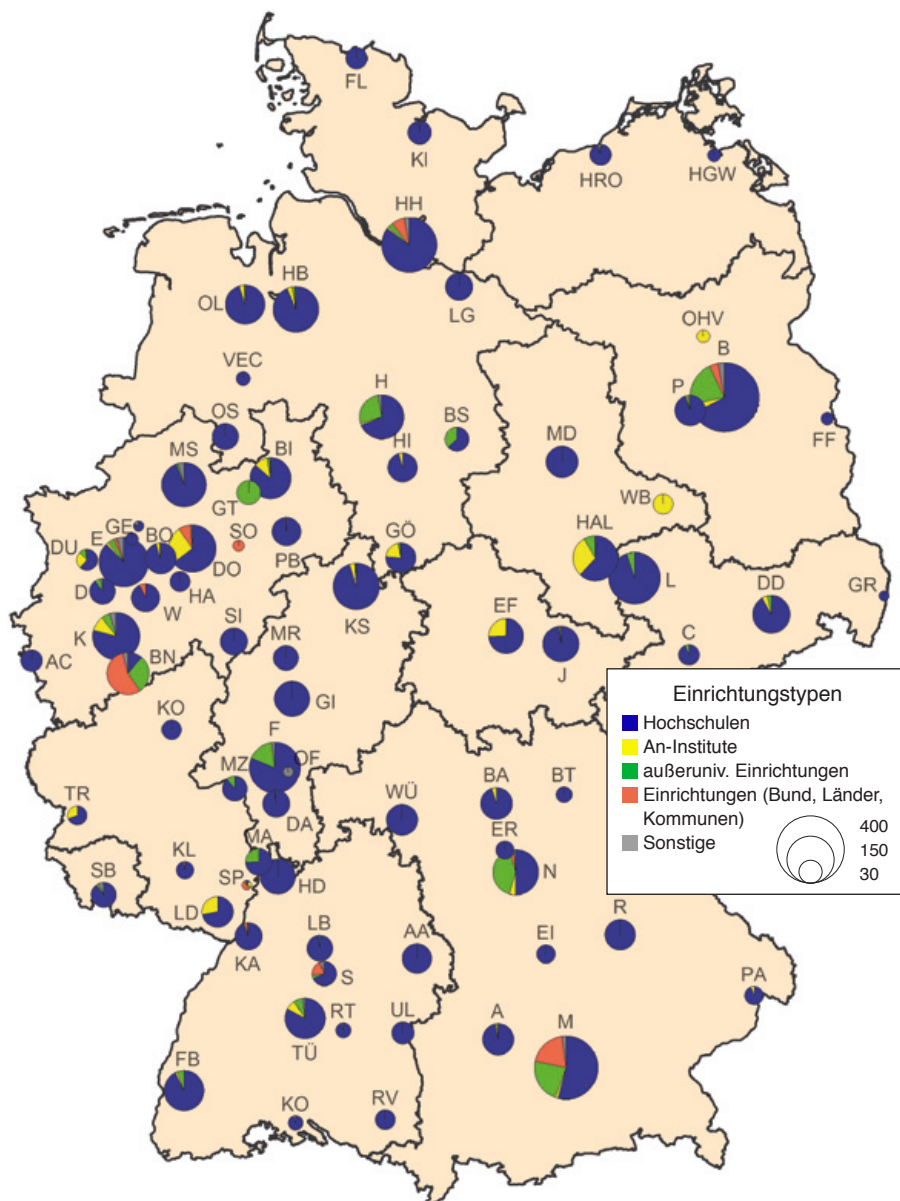
Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Karte 3: Bildungsforschungsprojekte nach inhaltlichen Schwerpunkten



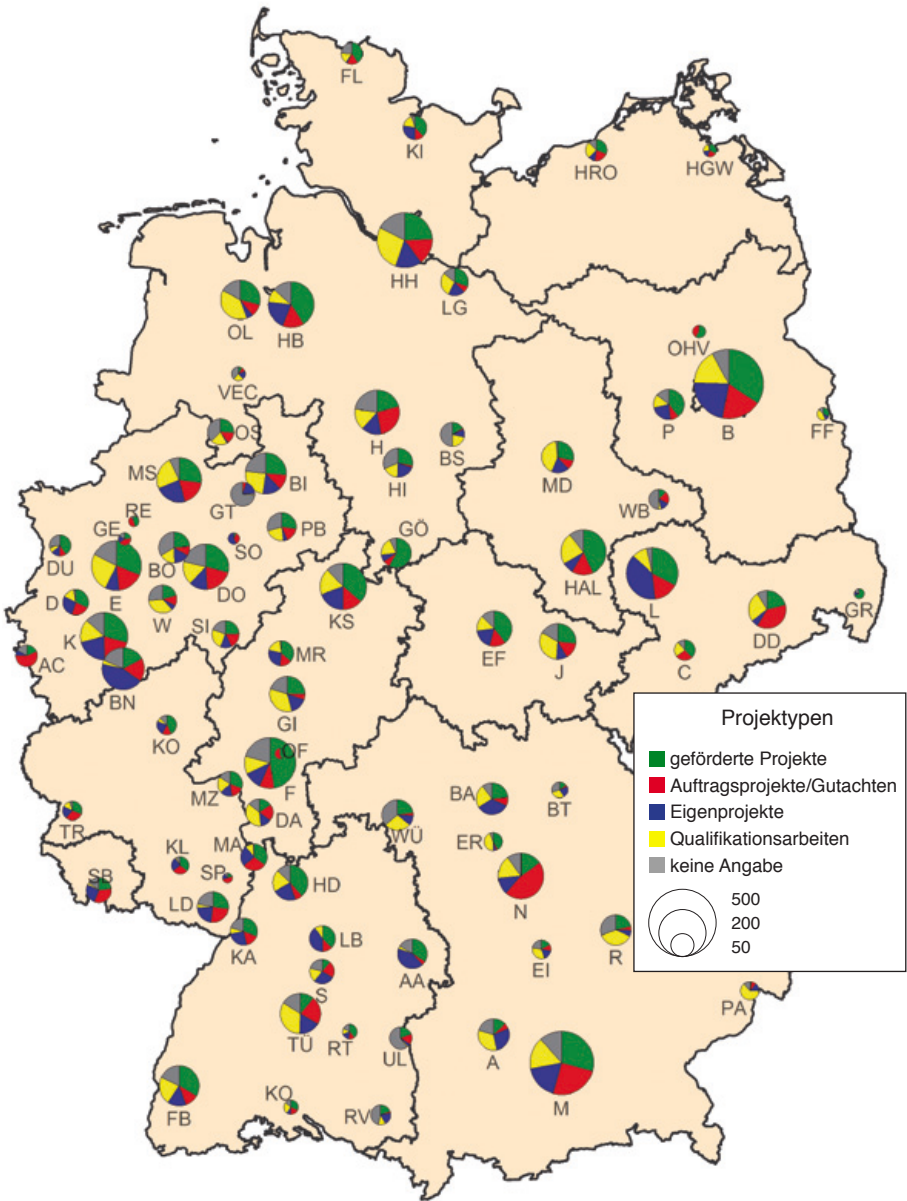
Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Karte 4: Bildungsforschungsprojekte nach organisatorischer Zuordnung der Projekte



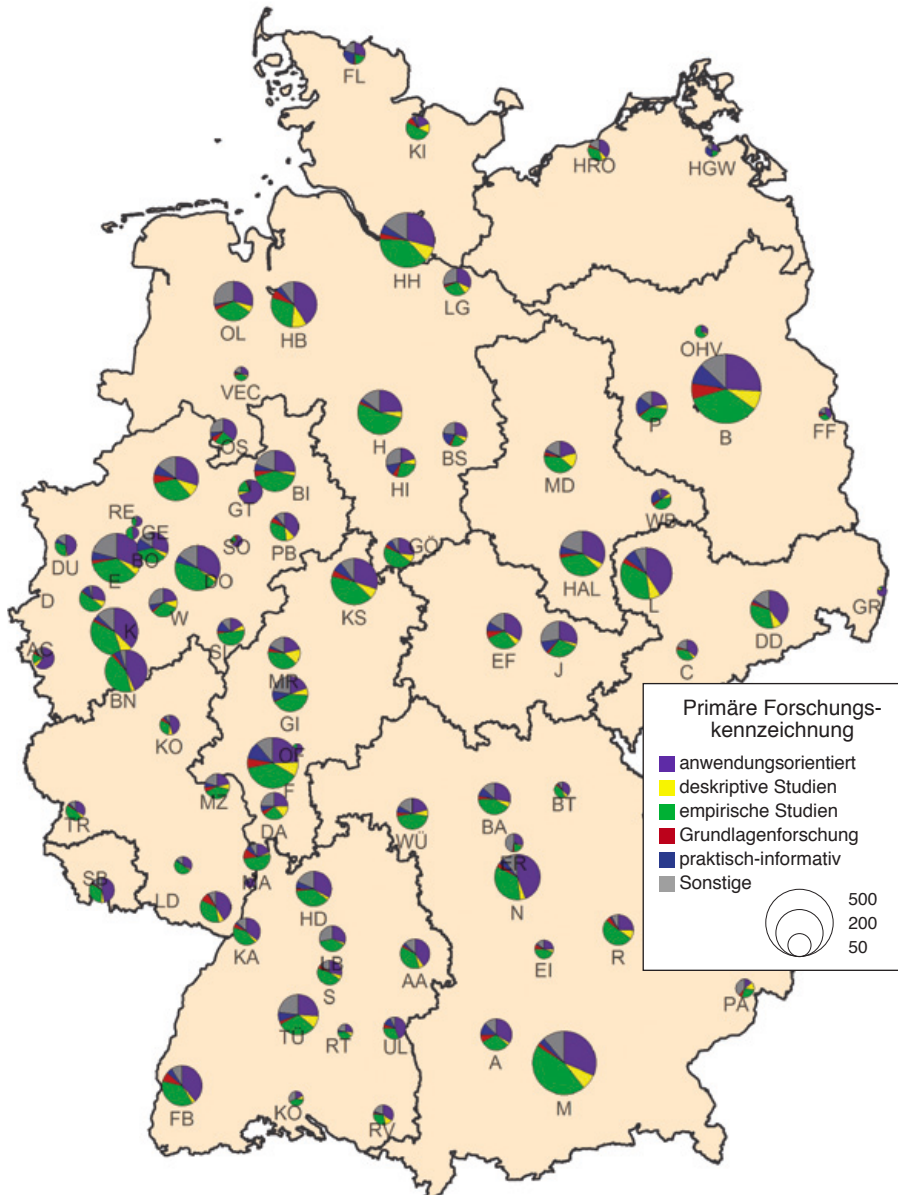
Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Karte 5: Bildungsforschungsprojekte nach Projekttypen



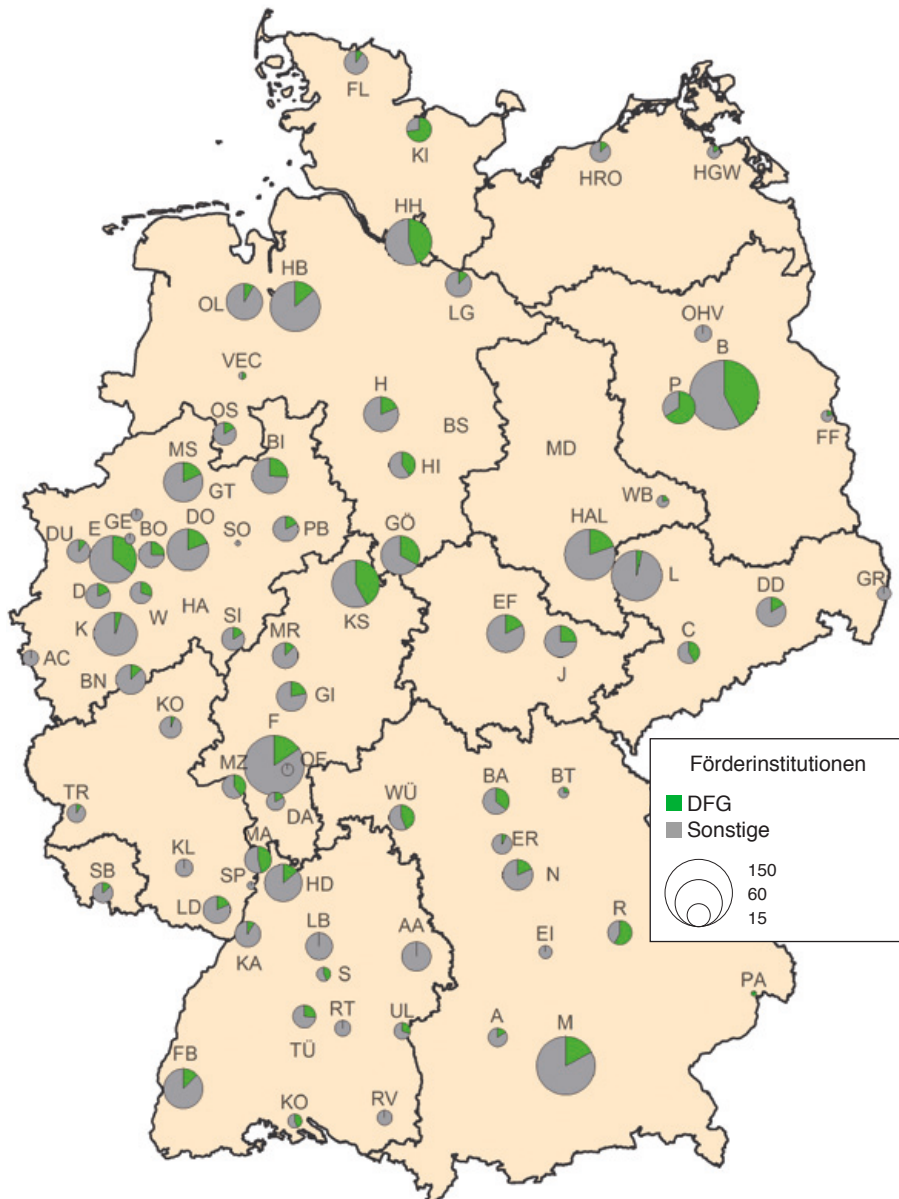
Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Karte 6: Bildungsforschungsprojekte nach primärer
Forschungskennzeichnung



Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Karte 7: Geförderte Bildungsforschungsprojekte



Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Die Betrachtung der Standorte zeigt, dass es nicht nur unterschiedlich hohe Anteile der Institutionstypen, sondern auch der Projekttypen an allen Bildungsforschungsprojekten des jeweiligen Standortes gibt (s. Karte 5). So z. B. beträgt der Anteil an Qualifikationsarbeiten in Magdeburg über 40 % und in Berlin nur 16,5 %. Ebenso variiert der Anteil an geförderten Projekten zwischen den Standorten. Sehr hohe Anteile der geförderten Projekte mit mehr als 40 % an allen Projekten haben die Standorte Bremen, Frankfurt am Main und Halle.

Die Eigenprojekte werden in überdurchschnittlichem Maße in Bonn, Leipzig, Augsburg und Bamberg durchgeführt. In Bonn wird gleichzeitig eine überwiegende Mehrheit der Projekte nicht an Hochschulen, sondern an außeruniversitären, staatlichen und sonstigen Institutionen durchgeführt, was ein Hinweis dafür ist, dass diese Institutionen stärker als an anderen Standorten eigene Projekte durchführen. Charakteristisch für den Standort Berlin ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an außeruniversitärer Forschung bei einem gleichzeitig überdurchschnittlichen Anteil an Auftragsprojekten, Gutachten, Eigenprojekten und geförderten Projekten. Nur der Anteil an Qualifikationsarbeiten liegt am Standort Berlin etwas unter dem Durchschnitt.

Die primäre Forschungskennzeichnung umschreibt das Ziel des durchgeführten Projekts und liefert damit die Information über die Ausrichtung der Forschung. Den höchsten Anteil an Projekten haben die empirischen Studien mit 36,6 %, gefolgt von anwendungsorientierten Studien mit 31,7 % (s. Karte 6). Einen stark überdurchschnittlichen Anteil an empirischer Forschung von mehr als 50 % haben Hannover, Marburg, Mainz und Regensburg zu verzeichnen. Die höchsten absoluten Zahlen an Projekten haben jedoch die insgesamt bedeutenden Standorte. Mehr als 100 Projekte dieser Art haben nur Berlin, Hannover, Hamburg, München und Frankfurt am Main zu verzeichnen.

Als Zentrum der Grundlagenforschung und der Methodenentwicklung innerhalb der Bildungsforschung kann Berlin bezeichnet werden, da dort die meisten Projekte mit dieser Bezeichnung durchgeführt werden und da dort der Anteil an allen Projekten mit 7,2 % fast doppelt so hoch ist wie der Durchschnitt (s. Karte 6). Weitere Plätze hinsichtlich der absoluten Zahl der Projekte im Bereich der Grundlagenforschung und der Methodenentwicklung nehmen Frankfurt am Main, Freiburg, Bremen, Münster, Kassel und Hamburg ein.

Auf Karte 7 sind die Standorte mit der Anzahl der geförderten Projekte und dem Anteil der DFG-finanzierten Projekte dargestellt. Der Standort mit der höchsten Anzahl an geförderten Projekten ist Berlin, gefolgt von Frankfurt am Main, München, Leipzig, Halle, Bremen und Kassel. Die Anzahl der Projekte an diesen Standorten variiert zwischen 81 in Kassel und 172 in Berlin. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert 22,3 % aller geförderten Projekte, und deren Anteil ist von Standort zu Standort unterschiedlich hoch. Betrachtet man die absoluten Zahlen der durch die DFG geförderten Projekte, so belegt erneut Berlin den ersten Platz, gefolgt von Hamburg, Kassel, Essen, Potsdam, München und Frankfurt am Main. Für einige Standorte wie Berlin, Essen, Hamburg, Potsdam und Kassel ist der Anteil der DFG-finanzierten Projekte an allen drittmittelfi-

nanzierten Vorhaben sehr hoch und variiert zwischen 35 % in Essen und 65 % in Potsdam. Auf den Karten 5 und 7 ist erkennbar, dass vor allem Standorte in Süddeutschland geringere Anteile und niedrigere Anzahlen an geförderten Projekten vorzuweisen haben als der Norden und der Osten. Die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz haben mit Ausnahme des Standortes München wenige Standorte mit einer größeren Anzahl drittmittelgeförderter Projekte zu verzeichnen.

Die zusammenfassende Betrachtung der Standorte unter Berücksichtigung aller erhobenen Merkmale erlaubt es nicht, einen Standort als besonders zu bezeichnen. Unter der Vielzahl der Standorte sind einige zu finden, die hinsichtlich eines oder mehrerer Merkmale einen über- oder unterdurchschnittlichen Anteil an Projekten mit bestimmten Merkmalen aufweisen, wobei die Unterschiede zwischen den einzelnen Standorten nicht gravierend sind. Es sind aber Unterschiede quantitativer Natur zu beobachten. Die Bildungsforschungslandschaft in Deutschland ist vielfältig und gekennzeichnet durch eine große Anzahl an Standorten, von denen viele eine untergeordnete Rolle spielen und wenige als bedeutend für die Bildungsforschung bezeichnet werden können.

3.7 Typische Merkmale der Bildungsforschungsprojekte

In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, ob sich die Bildungsforschungsprojekte von anderen sozialwissenschaftlichen Projekten unterscheiden und wenn ja, welche Unterscheidungsmerkmale sich als typisch für die Bildungsforschung bezeichnen lassen. Da die Bildungsforschung ein Bestandteil der Sozialforschung ist, kann angenommen werden, dass die Unterschiede zwischen Bildungsforschungsprojekten und anderen sozialwissenschaftlichen Projekten nicht groß sind. Für die Analyse der Unterschiede wurden folgende Merkmale herangezogen: Projekttyp, institutionelle Zuordnung, primäre Forschungskennzeichnung, internationale Kooperation und angewandte Untersuchungsmethoden. Als Methode des Vergleichs wurde neben der Darstellung der Anteile der jeweiligen Merkmale an allen Bildungsforschungsprojekten bzw. anderen sozialwissenschaftlichen Projekten die Mehrfachkorrespondenzanalyse angewandt.

Die Ergebnisse des Vergleichs (s. Tab. 3.31) zeigen, dass es einige Merkmale gibt, die entweder viel häufiger oder viel seltener in den Bildungsforschungsprojekten anzutreffen sind als bei anderen sozialwissenschaftlichen Projekten. So z. B. sind die Anteile der Qualifikationsschriften und der geförderten Projekte an allen Forschungsprojekten innerhalb der Bildungsforschung niedriger als unter den anderen sozialwissenschaftlichen Projekten. Ebenfalls werden innerhalb der Bildungsforschung bestimmte Methoden häufiger und andere etwas seltener als in den anderen sozialwissenschaftlichen Studien verwendet. Auch hinsichtlich der Forschungskennzeichnung der Projekte sind Abweichungen von anderen sozialwissenschaftlichen Projekten festzustellen.

Tabelle 3.31: Anteile ausgewählter Merkmale der Bildungsforschungs- und anderer sozialwissenschaftlicher Projekte

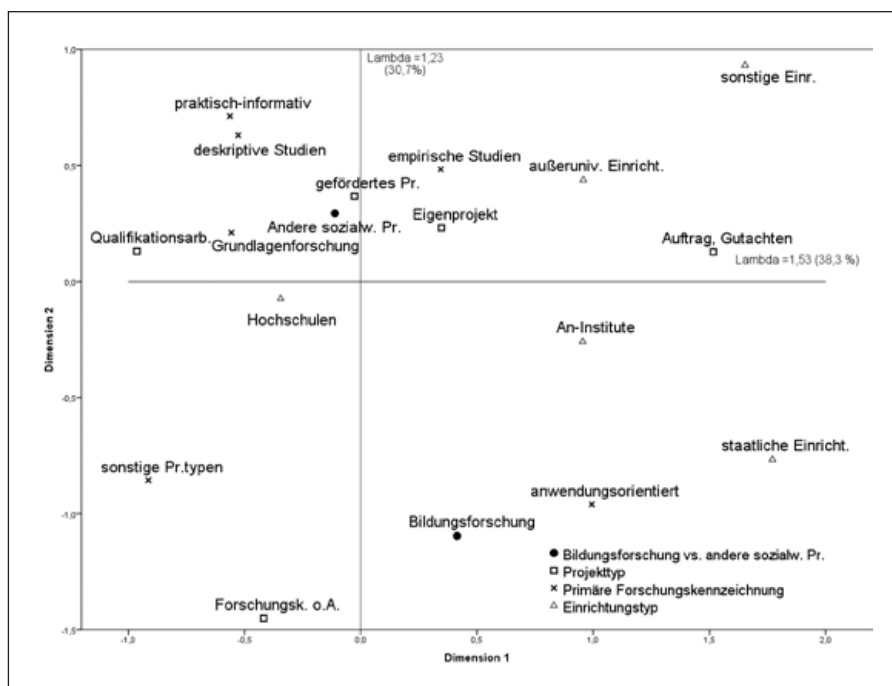
	Merkmal	Sozialwissens. Projekte	
		Bildungs- forschung	Andere
Projektart	Qualifikationsschriften	19,5	24,3
	Auftrag, Gutachten	17,1	15,5
	Eigenprojekt	17,9	14,1
	gefördertes Projekt	29,0	32,9
	Sonstige o. A.	16,5	13,3
Kooperation	internat. Kooperation	,7	1,0
Methoden	Aktenanalyse	7,1	9,0
	Befragung	30,7	25,4
	Inhaltsanalyse	7,8	6,0
	Test, Exp., nicht reakt. M.	18,6	14,6
	Längs-, Querschnitt, Sekundäran.	23,5	25,7
	Simulation, Prozessan.	,9	2,3
Primäre Forschungs- kennz.	anwendungsorientiert	31,7	14,7
	deskriptive Studien	6,7	11,2
	empirische Studien	36,6	37,3
	Grundlagenforschung	3,8	7,2
	praktisch-informative St.	6,2	11,0
	sonstige Projekttypen	15,0	18,7
Einrichtungs- typ	Hochschulen	80,4	75,6
	An-Institute	5,3	5,2
	außeruniv. Einrichtungen	8,8	13,8
	staatliche Einrichtungen	3,4	1,8
	sonstige Einrichtungen	2,1	3,6
Anzahl d. Projekte		8.634	32.209

Quelle: GESIS-Datenbank, eigene Berechnung

Mithilfe der Mehrfachkorrespondenzanalyse lassen sich die ausgewählten Merkmale aller Projekte auf einige wenige Dimensionen reduzieren und damit die Zusammenhänge zwischen den Variablen verdeutlichen. Sie erlaubt eine grafische Darstellung der Ergebnisse einer mehrdimensionalen Kontingenztafel, wobei keine der Variablen explizit als abhängige Variable bestimmt wird. Die

ermittelten Dimensionen ähneln in ihrer Interpretation den Faktoren einer Faktorenanalyse. Die hier angewandte Mehrfachkorrespondenzanalyse mit zweidimensionaler Lösung hat insgesamt 69 % der Varianz aufgeklärt, wobei 38 % auf die erste Dimension entfallen. Um eine bessere Varianzaufklärung zu erreichen, wurden nur diejenigen Variablen verwendet, die in hohem Maße zur Bestimmung der Dimensionen beitragen. Es sind: Einrichtungstyp, Projekttyp, primäre Forschungskennzeichnung und die Zuordnung des Projekts.

Abbildung 3.2: Mehrfachkorrespondenzanalyse der sozialwissenschaftlichen Projekte



Quelle: GESIS-Datenbank; eigene Berechnung

In Abbildung 3.2 sind die Merkmale der Projekte und die Zuordnung der Projekte zur Bildungsforschung bzw. zu anderen sozialwissenschaftlichen Projekten dargestellt. Die erste Dimension wird vor allem durch den Einrichtungstyp und die zweite durch die Klassifizierung des Projektes als Bildungsforschung oder als ein anderes sozialwissenschaftliches Projekt bestimmt. Je näher zwei Objekte liegen, desto größer ist die Korrelation zwischen ihnen.²⁸ Die Darstellung bestätigt weitestgehend die Angaben in Tabelle 3.31, jedoch mit dem Unterschied,

28 In der Korrespondenzanalyse werden gewichtete euklidische Distanzen verwendet, die sich als gewöhnliche euklidische Distanzen interpretieren lassen. Objekte, die nah beieinander liegen, sind sich hinsichtlich der Merkmalsausprägung ähnlich. Je näher sich ein Objekt am Nullpunkt beider Achsen befindet, desto größer ist sein Gewicht bzw. seine Häufigkeit in der Stichprobe. Der Nullpunkt beider Achsen symbolisiert ein durchschnittliches Profil aller Objekte.

dass in der Mehrfachkorrespondenzanalyse sich Korrelationen zwischen allen Merkmalen gleichzeitig darstellen lassen. Die Bildungsforschungsprojekte haben die geringsten euklidischen Distanzen zum anwendungsorientierten Projekttyp und zu staatlichen Einrichtungen, d. h. der Anteil dieser Projekttypen ist bei den Bildungsforschungsprojekten höher als bei anderen sozialwissenschaftlichen Projekten. Ein Großteil aller Projekte wird an Hochschulen durchgeführt, was durch die Nähe der Hochschulen zum Nullpunkt der beiden Achsen symbolisiert wird. Im Gegensatz zu An-Instituten und staatlichen Einrichtungen spielen die sonstigen Einrichtungen in der Bildungsforschung eine unbedeutende Rolle, was durch eine große Distanz zwischen den Objekten „sonstige Einrichtungen“ und Bildungsforschungsprojekten dargestellt wird.

Insgesamt kann gesagt werden, dass sich die Bildungsforschung von anderen Bereichen der Sozialforschung durch eine Reihe von Merkmalen unterscheidet, die sowohl die institutionelle Zuordnung, die Projekttypen, die primäre Forschungskennzeichnung als auch die Größe der internationalen Kooperation und die Untersuchungsmethoden betreffen. Die Bildungsforschungsprojekte unterscheiden sich vor allem durch zwei Merkmale von anderen sozialwissenschaftlichen Projekten. Sie sind häufiger anwendungsorientiert, und sie werden häufiger an staatlichen Einrichtungen durchgeführt.

Resümee

Zusammenfassend lässt sich über die Projektstätigkeit der Bildungsforschung sagen, dass sich etwa jedes fünfte sozialwissenschaftliche Projekt, das im Zeitraum 1998 – 2007 durchgeführt wurde, mit Bildung befasst. Betrachtet man den Anteil der Bildungsforschungsprojekte an allen sozialwissenschaftlichen Projekten für jedes einzelne Jahr, so kann man feststellen, dass das Interesse an der Bildungsforschung im oben genannten Zeitraum konstant geblieben ist. Die absolute Mehrzahl der Projekte entsteht an Hochschulen, gefolgt von außeruniversitären Einrichtungen, An-Instituten, staatlichen Einrichtungen und sonstigen Einrichtungen.

Den höchsten Anteil an allen Bildungsforschungsprojekten stellen empirische Projekte dar. Etwa jedes vierte Projekt ist anwendungsorientiert und befasst sich vorwiegend mit wissenschaftlicher Beratung, Bewertung oder Entwicklung von Maßnahmen, Projekten oder Programmen. Den dritthöchsten Anteil an allen Bildungsforschungsprojekten stellen deskriptive Projekte dar, gefolgt von praktisch-informativen Studien und der Grundlagenforschung. Die dominante Untersuchungsmethode ist die Befragung, gefolgt von der Querschnittsanalyse (die ebenfalls auf Umfragen basieren kann), der Inhaltsanalyse und der Beobachtung. Relativ selten werden Netzwerkanalyse, biographische Methode oder Simulation als Methode angegeben.

Die wichtigsten Schwerpunkte der Forschung sind: Unterricht und Didaktik, Berufsbildung bzw. Quartärbereich, Tertiärbereich und die Makroebene des Bildungswesens. Die Einbeziehung aller erziehungswissenschaftlichen Projekte in die Analyse unabhängig von ihrem inhaltlichen Schwerpunkt führte zu einer

Dominanz der Erziehungswissenschaft in der Gesamtheit aller Fachdisziplinen. Den zweiten Platz hinsichtlich der Anzahl der Bildungsforschungsprojekte nahm die Fachdisziplin Psychologie und den dritten Platz die Sozialwissenschaften (darunter Soziologie, Politikwissenschaft) ein. Die Analyse zeigte, dass die Bildungsforschung ein interdisziplinäres Forschungsfeld ist. So finden sich Fachdisziplinen wie Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Naturwissenschaften, Kommunikationswissenschaft, Rechtswissenschaft und sogar Ökologie auf der Liste der forschenden Fachdisziplinen.

Etwa ein Drittel der Projekte trägt die Kennzeichnung gefördertes Projekt, und aus der großen Zahl der verschiedenen Geldgeberinstitutionen konnten einige identifiziert werden, die eine gewichtige Rolle spielen. Es sind vor allem die DFG, das BMBF und die EU. Die Mehrheit der Projekte wird dennoch von einer Vielzahl an Stiftungen, Verbänden und Unternehmen gefördert. Die jeweiligen Geldgeber haben bestimmte Präferenzen in der Förderung; so bevorzugt die DFG die empirische Studien und das BMBF ebenso wie die EU die anwendungsorientierte Forschung. Die DFG konzentriert sich auf die Förderung der Hochschulen, das BMBF und die EU finanzieren vergleichsweise viele Projekte an den außeruniversitären Einrichtungen.

Im Rahmen der Analyse konnte ein Zusammenhang zwischen der fachdisziplinären Zuordnung eines Projektes, dem Forschungsschwerpunkt und der primären Forschungskennzeichnung festgestellt werden. So sind verhältnismäßig viele naturwissenschaftliche Projekte anwendungsorientiert, und die geisteswissenschaftlichen Projekte haben vergleichbar mit anderen Fachdisziplinen häufig einen praktisch-informativen Charakter. Ein weiterer Befund ist ein Zusammenhang zwischen Institutionstyp, Fachdisziplin und Schwerpunkt. So werden relativ viele Projekte zum Quartärbereich und zur Makroebene des Bildungswesens durch außeruniversitäre Einrichtungen durchgeführt. Die Arbeitsmarktforschung wird in hohem Maße durch die außeruniversitären Einrichtungen und die An-Institute betrieben.

Die Analyse der Standorte ergab, dass sich keiner der Standorte in irgendeiner Art und Weise von anderen Standorten unterscheidet. Es gibt zwar Standorte, die hinsichtlich eines oder mehrerer Merkmale einen über- oder unterdurchschnittlichen Anteil an Projekten mit bestimmten Merkmalen aufweisen, diese Unterschiede sind jedoch relativ gering. Es konnten allerdings Unterschiede quantitativer Natur festgestellt werden. Demnach gibt es einige wenige Standorte, die aufgrund einer hohen Anzahl der dort durchgeführten Projekte als bedeutend für die Bildungsforschung bezeichnet werden können, sowie eine große Zahl an Standorten, an denen eine geringe Anzahl an Projekten durchgeführt wird.

Der Vergleich zwischen der Bildungsforschung und anderen Bereichen der Sozialforschung ergab, dass es eine Reihe von Merkmalen gibt, anhand derer sich wesentliche Unterschiede zwischen der Bildungsforschung und anderen Sozialforschungsbereichen feststellen lassen. Es sind: die institutionelle Zuordnung, die Projekttypen, die primäre Forschungskennzeichnung, die angewandten Methoden und die Größe der internationalen Kooperation. Die Bildungsforschungsprojekte sind im Vergleich zu anderen sozialwissenschaftlichen

Projekten häufiger anwendungsorientiert, und sie werden häufiger an staatlichen Einrichtungen durchgeführt.

Zu den in Kapitel 3 durchgeführten Analysen lässt sich vermerken, dass die als Datenbasis gewählte GESIS-Datenbank nicht alle Fragen in zufriedenstellender Weise zu beantworten erlaubte. Vor allem die geringe Anzahl der Angaben bzw. der Variablen, die verwendeten Klassifikationen und das Angabeformat (freies Antwortformat anstatt vorgegebener Kategorien) erschweren die Auswertung der Daten. In der Analyse wurde zwar versucht, alle in der Datenbank gespeicherten Informationen zu verwenden, trotzdem konnten nicht alle Fragen vollständig beantwortet werden. Um tiefergehende Analysen durchführen zu können, müsste die Datenbank um eine Reihe von erhobenen Merkmalen der Projekte erweitert werden. So z. B. könnte die Projektfinanzierung um die Angaben über das finanzielle Volumen erweitert werden. Die verwendete Klassifikation der Untersuchungsmethoden und die primäre Forschungskennzeichnung lassen keine Systematik erkennen. Die Bezeichnung empirisches Projekt, die in Verbindung mit anderen Begriffen der Forschungskennzeichnung auftaucht, ist ohne nähere Definitionsbestimmung bedenklich. Es stellt sich nämlich die Frage, ob eine anwendungsorientierte oder deskriptive Studie nicht zugleich eine empirische Studie sein kann. Hier wäre entweder eine Änderung der Klassifikation der Forschungskennzeichnungen oder die Einführung einer zusätzlichen Variablen, die empirische von sonstigen Studien abgrenzt, hilfreich. Ähnlich problematisch ist die Klassifikation der Untersuchungsmethoden, wo Begriffe wie Sekundäranalyse, Aggregatanalyse und Umfrage als alternative Untersuchungsmethoden angegeben werden können. Es ist aber durchaus denkbar, dass viele der Sekundär-, Längsschnitt-, Meta- oder Querschnittanalysen auf Umfragen basieren. Neben den nicht eindeutigen Kategorien in den Klassifikationen erschwert das in vielen Variablen verwendete freie Antwortformat die Auswertung. So sind beispielsweise die Angaben über die Geldgeber uneinheitlich, was in vielen Fällen die Identifizierung der Geldgeberinstitutionen erschwert.

Trotz aller dieser Schwächen konnten mithilfe der GESIS-Datenbank die zentralen Aspekte der Projektstätigkeit herausgearbeitet und umfassend analysiert werden.